Life has a Name 3(2025)

Life has a Name

Multilingual Crusader Journal

»I am the resurrection and the life:
he that believes in Me, although he be dead, shall live.«
(John 11:25)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über https://dnb.dnb.de abrufbar.

Legal Notice

Life has a Name – Multilingual Crusader Journal
www.lifehasaname.eu
E-Mail: mail@lifehasaname.eu

Julian Pastor (publisher and responsible editor)
c/o Block Services
Stuttgarter Str. 106
70736 Fellbach
Germany

All rights reserved. The contact information is for legal purposes only and is not intended to be used for any other purpose.

Editorial

Liebe Brüder und Schwestern,

im öffentlich-rechtlichen Rundfunk beschwerte sich letztens der liberalistische „Theologe“ Martin Fritz über das zunehmende Bekenntnis eines konservativen Christentums durch junge Menschen. Eine Gefahr sei das kritische Hinterfragen des dekadenten Zeitgeistes und die Verteidigung des ungeborenen Lebens, der traditionellen Familie und der Unterordnung der Frau. Ob diese nobelpreisverdächtigen Feststellungen mehr von der Gefahr herrühren, dass sich diesem Experten selbst nie eine Frau unterordnen würde, oder von einer blinden Staatsgläubigkeit, sei dahingestellt.

Informativer ist ein „Bericht“ des ORF unter dem Titel „Francos Geist kehrt zurück“. Demnach wird der spanische General Francisco Franco bei uns jungen Menschen immer beliebter. „Aufgrund der regen Social-Media-Aktivitäten rechter Parteien und Aktivisten ist bei den Jungen der Konsens abhanden gekommen, dass Francos Herrschaft ein Verbrechensregime war“, giftete der Sender. Es mache sich eine „regelrechte Franco-Nostalgie breit – und das genau 50 Jahre nach dessen Tod. Dabei wüssten die jungen Menschen viel zu wenig über die Ära des Faschismus“.

Jawohl, vor 50 Jahren verstarb Francisco Franco, ein spanischer Führer von Gottes Gnaden. Deshalb thematisieren wir ihn in der vorliegenden Ausgabe. Gottes Segen, ihr Lieben!

Die Herz-Jesu-Verehrung in Spanien

Herbert Böttcher

Ein bedeutender Gewaltakt des spanischen Bürgerkrieges ist die Zerstörung des Herz-Jesu-Denkmals auf dem Tibidabo und auf dem Cerro de Angeles, dem „Hügel der Engel“, durch rote Milizionäre und Anarchisten. In der Zerstörung der zwei wichtigsten Denkmale in Spanien zeigt sich der Hass der Linken auf Christus und auf Seine Kirche. Damit ist erklärlich, mit welcher Brutalität sie gegen die Christusanhänger vorgingen. In diesem Beitrag zeigen wir die große Bedeutung der Herz-Jesu-Verehrung in Spanien auf. Denn diese Verehrung hatte in Spanien bereits eine lange Tradition. Ebenso wie der erbitterte Kampf der Feinde Christi gegen diese Andachtsform.

Der Beginn der Herz-Jesu-Verehrung in Spanien

Wohl vertraut mit der Verehrung des heiligsten Herzens Jesu war der spanische Jesuit Ludwig de Ponte, gestorben 1624. Das bedeutendste asketisch-mystische Werk der Gesellschaft Jesu, drei mächtige Foliobände füllend, hatte Johann Alvarez da Paz verfasst, der 1620 in Peru starb. Die Herz Jesu Verehrung in Spanien begann aber erst 1726, als dort das lateinische Werk Gallifets bekannt wurde. Herz-Jesu-Bruderschaften wurden 1728 auf der Insel Mallorca, 1731 zu Saragossa und 1736 zu Madrid errichtet. Kleine Herz-Jesu-Büchlein erschienen 1736, 1738 und 1739. Als Herz-Jesu-Apostel Spaniens gilt der im Ruf der Heiligkeit 1735 verstorbene P. Bernhard de Hoyos aus der Gesellschaft Jesu.

Obwohl er nur ein Alter von 24 Jahren erreichte, hat er, durch mehrere Herz-Jesu-Visionen begnadigt, viel dazu beigetragen, die Verehrung des heiligsten Herzens in Spanien einzuführen.

Der Jesuit Bernhard von Hoyos war mit Unterstützung der spanischen Krone und des Papstes der wichtigste Förderer der Andacht des Heiligsten Herzens Jesu in Spanien. Aber auch in Frankreich und in den lateinamerikanischen Ländern war sein Apostolat wirksam.

Mit der revolutionären Politik gegen die Verehrung des Heiligsten Herzens Jesu

Nach der Vertreibung der Jesuiten aus den spanischen Gebieten im Auftrag von Karl III. im Jahr 1767 ging die Herz-Jesu-Verehrung zurück. Sie erlebte in den folgenden Jahrhun-

derten ein unregelmäßiges Schicksal mit wechselnden Persönlichkeiten, die die Verehrung entweder unterstützten oder verunglimpften. Eine Blütezeit erlebte die Andacht später unter Ferdinand VII. Er erhielt von Pius VII. das Privileg, das Herz-Jesu-Fest in allen Gebieten der Krone zu feiern sowie das Recht, ihm zu Ehren eine Bruderschaft zu gründen. Weitere Privilegien trugen insgesamt zur Ausbreitung der Herz-Jesu-Verehrung bei.

Darüber hinaus gründete Ferdinand VII. die Königliche Kongregation des Heiligsten Herzens Jesu von 1826 im Königlichen Kloster der Salesianer in Madrid.

Eine Gruppe hoher Offiziere bereitete 1819 eine Verschwörung gegen die Krone vor. Angeführt wurde diese Gruppe von Mitgliedern einer Freimaurerloge. Gemäß dem Plan kam es am 1. Januar 1820 zu einem Aufstand des Bataillons unter General Rafael del Riego. Das löste eine Revolution in Spanien aus. Diese freimaurerische Revolution führte schließlich zu antiklerikalen Maßnahmen. Während der „Sechs Revolutionsjahre" (1868–1874), in denen erneut eine antiklerikale Politik betrieben wurde, erlebte die Verehrung des Heiligsten Herzens Jesu ihre bisher schlimmste Zeit.

Ein Freimaurer-Regiment herrscht in Madrid

Alban Stolz erörtert in seinem Buch „Spanisches für die Gebildeten" anlässlich der 7. Auflage von 1873: „Diese Auflage erscheint, da Spanien gerade wie ein verzweifelter Skorpion sich selber sticht. Dem Leser muss deshalb meine Schilderung des spanischen Volkes als verkehrt und parteiisch vorkommen, indem man jetzt täglich von Gräueln lesen kann, die in diesem heillosen Bürgerkrieg ausgeübt werden. Allein ich finde dessen ungeachtet keinen Grund, meine Ansichten über die Spanier zu korrigieren.

Das Freimaurer-Regiment in Madrid ist ebenso durchaus das Gegenteil von dem spanischen Volk und so wenig spanisch, daß z. B. eines der ersten Geschäfte dieser Renegaten war, als sie durch ihre Missetaten die Herrschaft an sich gerissen hatten, alle Vinzenzvereine im ganzen Reich zu verbieten. Dieselben sind aber nichts als Bruderschaften von Männern, die sich vereinigt haben, um sich der Armen, Kranken und Leidenden aller Art anzunehmen. Es ist also satanischer Geist, welcher in Madrid regiert, während der spanische Nationalgeist wahrhaft christlich ist, und zwar ganz anders als im Reich der Frömmigkeit und guten Sitte. Die Kommunisten sind aber nur ungeschlachte Freimaurer."

König Karl VII. weihte 1875 sich selbst und Spanien dem Heiligsten Herzen Jesu

In Spanien war Karl VII. von Bourbon und Österreich-Ost der erste spanische König, der Spanien am 16. Juni 1875 in Orduña dem Heiligsten Herzen Jesu weihte. Don Carlos weihte seine Person, sein Heer und ganz Spanien dem Heiligsten Herzen Jesu. Außerdem wurden in den Königreichen, Provinzen, Bataillonen, Gremien und Städten Spaniens nach dem Willen des Papstes Pius IX. die Herz-Jesu-Weihe durchgeführt.

Die „Katastrophe von '98" offenbarte dann den wirtschaftlichen, politischen, kulturellen und moralischen Niedergang des Landes, das einer tiefgreifenden Erneuerung bedurfte. Das begünstigte die Verehrung des Heiligsten Herzens Jesu. Die Situation verbesserte sich in den folgenden Jahren, als das Gebetsapostolat, das 1844 von dem Jesuitenpater François-Xavier Gautrelet gegründet wurde, nach Spanien kam, bis es schließlich zur „Verehrung par excellence" im Reich wurde.

Die Verehrung des Heiligsten Herzens Jesu auf dem Berg Tibidabo

Der Tibidabo-Berg befindet sich westlich der Stadt Barcelona auf einer Höhe von etwa 500 Metern über dem Meeresspiegel. Dort wurde 1886 eine kleine Kapelle errichtet. Die Idee war, einige Jahre später eine viel größere Kirche zu bauen. Diese sollte dem Heiligsten Herzen Jesu im Stil der Pariser Sacré-Cœur geweiht werden.

Die Idee, auf dem Gipfel eine Kirche zu errichten, entstand Ende des 19. Jahrhunderts angesichts von Gerüchten über den Bau einer protestantischen Kirche und eines Hotel-Casinos. Der Verband der katholischen Ritter (Junta de Caballeros Católicos) erwarb das Land, das sie 1886 dem italienischen Priester Johannes Bosco übergaben. Bei seinem Besuch in Barcelona sollte dann der Bau der Kirche auf dem Gipfel des Tibidabo-Berges beginnen.

Im Jahr 1886 Anfang April kam der später heiliggesprochene Don Bosco nach Barcelona. Auf seiner Reise nach Barcelona hört er die

Stimme: „Tibi dabo, tibi dabo“ (ich werde dir geben). Aber er wußte nicht, worauf sie sich bezog. Don Bosco besuchte damals auf Einladung von Dorotea de Chopitea, einer großen Mäzenin und Förderin des Projekts in La Merced Barcelona, um eine Einsiedelei auf einem Berg namens Tibidabo zu bauen. Don Bosco verstand nun die seltsame Stimme, die ihn unterwegs begleitet hatte.

Am Abend vor seiner Abreise aus Barcelona besuchte er das Heiligtum der Muttergottes der Barmherzigkeit. Viele Gläubige waren zu seinem Abschied gekommen. An der Kirchentür wurde er von einer großen Gruppe von Adligen empfangen, die ihn in das Presbyterium begleiteten. Sie luden ihn ein, einen besonderen Platz einzunehmen.

Dann begrüßten sie ihn mit den Worten: „Um das Andenken an deine Ankunft in dieser Stadt zu verewigen, sind die hier anwesenden Herren zusammen gekommen und haben einvernehmlich beschlossen, dir den Besitz des Berges Tibidabo zu überlassen, damit auf seinem Gipfel, der zu einer Brutstätte der Irreligion zu werden drohte, ein Heiligtum des Heiligsten Herzens Jesu errichtet werden kann, um die Religion, die du uns mit solchem Eifer und Beispiel gepredigt hast und die das edle Erbe unserer Väter ist, fest und unzerstörbar zu erhalten.“

Und der Heilige antwortete: „Ich bin verblüfft über den neuen und unerwarteten Beweis, den mir Ihre Religiosität und Frömmigkeit liefert. Ich danke euch dafür. Aber wisst, daß ihr in diesem Moment Werkzeuge der göttlichen Vorsehung seid. Als ich Turin verließ, um nach Spanien zu kommen, dachte ich mir: Jetzt, wo die Herz-Jesu-Kirche in Rom fast fertig ist, müssen wir untersuchen, wie wir die Verehrung des Heiligsten Herzens Jesu mehr und mehr fördern können. Und eine innere Stimme versicherte mir, daß ich die Mittel finden würde, um meinen Wunsch zu erfüllen. Diese Stimme sagte immer wieder zu mir: Tibi dabo, tibi dabo!

Ja, meine Herren, Sie sind die Werkzeuge der göttlichen Vorsehung. Mit eurer Hilfe wird sich auf diesem Berg bald ein dem Heiligsten Herzen Jesu geweihtes Heiligtum erheben; dort werden alle den Trost haben, sich den heiligen Sakramenten zu nähern, und eure Nächstenliebe und euer Glaube, von denen ihr mir so viele und so schöne Beweise gegeben habt, werden für immer in Erinnerung bleiben.“

So entstand die Idee, eine dem Heiligsten Herzen Jesu geweihte Kirche zu errichten. Die Verehrung des Heiligsten Herzens Jesu war zu dieser Zeit dank des Anstoßes von Papst Leo XIII. weit verbreitet. Die Kirche sollte dann nach dem Vorbild der Herz-Jesu-Kirche in Rom gebaut werden. Diese war ebenfalls auf Initiative des hl. Don Bosco entstanden. Zudem sollte die Kirche auf dem Tibidabo-Berg dem berühmten Sacré-Cœur in Paris und anderer französischer Kirchen gleichen Namens, wie die in Lyon und Marseille, nachempfunden werden.

Weitere Projekte verzögerten den Bau der Kirche

Im Jahr 1886 wurde also zuerst die Einsiedelei gebaut. Die Kapelle war im neugotischen Stil errichtet. Sie wurde dem heiligen Johannes Bosco gewidmet. Eingeweiht wurde sie am 3. Juli und von den Salesianern, der von Bosco gegründeten Kongregation, betreut. Zwei Jahre später wurde anlässlich des Besuchs der Königin Maria Cristina auf dem Berg im Rahmen der Feierlichkeiten zur Weltausstellung die Straße von Vallvidrera ausgebaut und neben der Einsiedelei, die als Aussichtspunkt diente und später abgerissen wurde, ein Pavillon im Mudéjar-Stil errichtet.

Doch zur gleichen Zeit gab es auch andere Projekte für den Berg. So entstand auf Initiative des Apothekers Salvador Andreu ein Vergnügungspark. DIeser war der reichste Apotheker in Barcelona, Unternehmer und Wohltäter. Sein großes Vermögen nutzte er, um große Grundstücke zu kaufen. 1901 gab es bereits die ersten Attraktionen in diesem Gelände. Der Ort wurde immer beliebter wegen seiner Sommerpartys, Tänze und Feuerwerksshows.

Zudem verzögerte sich das Projekt zum Bau der Kirche erheblich, weil ein weiteres neues Projekt zum Bau eines astronomischen Observatoriums auf dem Gipfel des Tibidabo auftauchte, das schließlich auf einem nahe gelegenen Hügel gebaut wurde (Observatorium Fabra).

Erst 1902 konnte mit dem Bau der Kirche begonnen werden. Am 28. Dezember 1902 schließlich wurde der Grundstein in einer feierlichen Zeremonie unter dem Vorsitz des Bischofs von Barcelona, Salvador Casañas i Pagès, gelegt. der Bischof bat in seiner Ansprache um Almosen für den “neuen Montmartre von Barcelona” – in Anspielung auf

den berühmten Pariser Hügel, auf dem sich die Sacré-Cœur Basilika befindet.

Der Internationale Eucharistische Kongress

Der Internationale Eucharistische Kongress, der im Juni 1911 in Madrid stattfand, versprach, bald auf iberischem Boden einen "spanischen Montmartre" auf dem Berg Tibidabo zu errichten. Das Heilige Herz von Tibidabo wurde zur Nationalen Sühnekirche Spaniens ernannt.

Bischof Messeguer y Costa prognostizierte: „Der Kongress hofft, daß als Frucht und Andenken an diese große Versammlung die Idee eines nationalen Tempels, der dem Heiligsten Herzen auf dem Tibidabo geweiht ist, sich in ganz Spanien verbreitet, so daß auch wir Spanier so bald wie möglich unseren eigenen Montmartre haben werden".

Es wird berichtet, daß Kardinal Vives y Tutó, der sofort telegrafiert wurde, Tränen der Freude vergoss, als er dies erfuhr. Pius X. schrieb später: „Es scheint, daß das katholische Spanien sich auf den Weg gemacht hat, um zu zeigen, daß es in der Liebe zu Jesus Christus niemandem den Vortritt lässt". Der Tibidabo ist damit neben der Sagrada Familia einer der beiden Sühnekirchen in Barcelona.

Die Entweihung der Herz-Jesu-Statue von Tibidabo durch Anarchisten

Am 3. Februar 1935 segnete der zuständige Diözesanbischof Manuel Irurita die acht Meter hohe Christusstatue sowie die Marmorstatue des heiligen Don Bosco. Derweil war die rote Pest in Spanien bereits voll ausgebrochen.

Nach dem Segen sprach der Bischof zu den versammelten Gläubigen: „Ich bitte alle Katholiken mitzuhelfen, die Arbeiten an dieser Sühnekirche zu vollenden, damit das Heiligste Herz Jesu bald seinen endgültigen Thron einnehmen kann. Und möge das Herz Jesu Spanien immer beschützen. Dies ist kein Akt der Entfaltung einer Kriegsflagge, sondern eine Flagge der Liebe und des Friedens unter den Menschen. Ich bitte das Heiligste Herz Jesu um seinen Segen ..., und ich bitte ihn schließlich, Barcelona durch Unsere Liebe Frau der Barmherzigkeit zu retten."

Anderthalb Jahre nach diesem freudigen Tag brach der spanische Bürgerkrieg. Am Nachmittag des 25. Juli 1936 ging der 45-jährige Stadtwächter Julián Gilbernet Munt mit einer Gruppe von Republikanern auf den Tibidabo. Dort angekommen, band er ein Seil um den Hals der Herz-Jesu-Statue, die den Berg krönt. Alle zogen kräftig und schließlich fiel die Statue. Gesicht und rechte Hand der Herz-Jesu-Statue schnitten sie mit einer Lötlampe ab. Anschließend unterzeichneten sie die Schändung mit CNT-FAI (Nationaler Arbeiterbund – Iberische Anarchistische Föderation). Von ihrer verruchten Entweihung erstellten sie schließlich ein Lcihtbild. Gilbernet Munt wurde drei Jahre später festgenommen und am 26. Mai 1939 durch die Gerichtsbarkeit unter General Franco zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Herz-Jesu-Kirche selber wurde zu Beginn des Krieges zerstört.

Die Arbeiten des Wiederaufbaus dauerten bis 1961 und wurden von Joseph Maria Sagnier, dem Sohn des Architekten des Projektes, abgeschlossen.

Das Denkmal für das Heiligste Herz Jesu auf dem Cerro de los Ángeles

Nach den Feierlichkeiten des Eucharistischen Kongresses 1911 brachte Spanien in der Krypta der Madrider Almudena-Kathedrale ein Herz-Jesu-Opfer dar, eine Zeremonie zur Grundsteinlegung des Cerro de los Angeles. Nachdem der Thron das Heiligsten Herzen in immer mehr spanischen Häusern erhoben wurde, wurde die Thronerhebung in Cerro de los Angeles aufgrund seiner Symbolik als geografischer Mittelpunkt der Halbinsel organisiert. Am 30. Juni 1916 wurde der erste Stein für das kolossale Monument gelegt: 28 Meter hoch, 13,5 Meter breit und 16 Meter tief.

Auf dem Sockel befinden sich zwei Engel, die das Wappen Spaniens halten, und darüber ein Flachrelief der Unbefleckten Empfängnis. Unter dem Bild des Heiligsten Herzens befindet sich außerdem eine Inschrift mit der Aufschrift „Königreich in Spanien". Über dem Altar ist auf einer Marmorplatte zu lesen: „Spanien, dem Herzen Jesu" Auf der linken Seite des Sockels, der die Herz-Jesu-Statue trägt, ist das Wappen von Papst Benedikt XV. eingemeißelt. Sein Pontifikat dauerte von 1914 bis 1922.

1919: Die Weihe Spaniens an das Heiligste Herz Jesu

Der 30. Mai 1919 wurde als Datum für die Einweihung des Monumentes festgelegt. Die Ereignisse begannen um 11:30 Uhr mit der An-

kunft der Könige auf dem Cerro de los Ángeles. Die königliche Familie, die gesamte Regierung von Maura und mehrere tausend Bürger nahmen an der Messe und der anschließenden Aussetzung des Allerheiligsten Sakraments teil. Nachdem der Nuntius Seiner Heiligkeit Pius XI. das Denkmal gesegnet hatte, leitete der Bischof von Madrid-Alcalá die Heilige Messe am Altar des Denkmals.

Anschließend stieg dann der König „von der Tribüne herab, gefolgt von der gesamten königlichen Familie, und ging dann allein zum Sockel, auf dem der Altar stand“, wie es die Zeitung ABC berichtete. Alfons XIII., der König von Spanien, weihte vor dem Altar mit dem Allerheiligsten Sakrament in einer Monstranz das Land Spanien dem Heiligsten Herzen Jesu.

Nach der Weihe verlas der Zeremonienmeister der Kathedrale von Madrid das Telegramm Seiner Heiligkeit, das an die Teilnehmer der religiösen Zeremonie gerichtet war. Der Erzbischof von Toledo, Kardinalprimas von Spanien, erteilte den päpstlichen Segen mit dem Allerheiligsten Sakrament. Danach begann die Prozession vom Altar des Denkmals zur Eremitage. Das Allerheiligste wurde unter einem Baldachin in einer silbernen Monstranz des Königshauses getragen. Als die Prozession in der Eremitage ankam, erteilte der Kardinalprimas den Segen mit dem Allerheiligsten. Dann wurde das Allerheiligste in den Tabernakel der Eremitage gebracht.

Der König und die Königin kehrten von der Eremitage zur königlichen Tribüne neben dem Denkmal zurück, verabschiedeten sich von den Anwesenden und kehrten nach Madrid vor.

Die Freimaurerei gegenüber König Alfons XIII.

Die Freimaurerei verlangte von König Alfons XIII., daß er der Loge beitritt, sowie Säkularismus, Scheidung und öffentliche Bildung. Der König erzählte in einem Gespräch mit Pater Mateo Crawley, daß er einen Auftrag der Freimaurer erhalten habe. Sie hatten ihn aufgefordert, Spanien nicht dem Herzen Jesu zu weihen. Sie drohten ihm damit, daß er, wenn er die Krone behalten wolle, die folgenden Vorschläge akzeptieren müsse, die sie ihm schriftlich unterbreiteten: erstens seinen Beitritt zur Freimaurerei, zweitens das Dekret, daß Spanien ein säkularer Staat sei, drittens das Scheidungsrecht und viertens die allgemeine Einführung der weltlichen öffentlichen Bildung.

Doch König Alfons XIII. als ein religiöser Monarch antwortete ihnen ohne zu zögern: „Das, niemals! Ich kann das als Gläubiger nicht tun“. Und wie es wahr ist, daß Alfonso XIII. die Forderung der Freimaurer nicht beachtete, so wahr ist es auch, daß die Freimaurer ihren Willen bekamen. Am 14. April 1931 verlor Alfonso XIII. die Krone und die Zweite Spanische Republik wurde ausgerufen.

Die Sozialdemokraten lobten öffentlich die Strategie der Freimaurer

Die Sozialdemokraten ihrerseits lobten öffentlich die Strategie der Freimaurer. Julián Besteiro, das intellektuelle und tolerante Mitglied der PSOE, bezeichnete die Einweihung als „beschämenden und gefährlichen Akt”. Pablo Iglesias seinerseits wetterte gegen den Cerro de los Ángeles mit den Worten: „Der Wahnsinn hat sich in den Köpfen unserer Machthaber festgesetzt”.

König Alfons XIII. sagte also genau das in seiner Herz-Jesu-Weihe, was die Sektierer der Freimaurerei, die ungläubigen Sozialisten und die Feinde der Religion nicht hören wollten. Und schließlich war König Alfonso XIII. viele Jahre voraus, als er die gegenwärtige Krankheit eines lauwarmen und selbstbewussten Spaniens diagnostizierte, das Christus aus der Familie, aus den Zentren des Wissens und der Handarbeit, aus den Gesetzen und Institutionen und in mehr Fällen, als einem lieb ist, sogar aus den Kathedralen und Kirchen vertrieben hat. Leider wurde das Denkmal inmitten eines unbewohnten Hügels gebaut. Nach der Weihe blieb das Denkmal verlassen zurück. Deshalb verlor in den Jahren nach der Weihe durch König Alfons XIII. die Herz-Jesu-Verehrung ihre Kraft.

Einige Jahre später erlebte die Nation dann einen ihrer grausamsten Bürgerkriege, der auch in diesem Denkmal eine traurige Spur von Blut und Zerstörung hinterließ. Nicht viele Jahre nach der Einweihung des Herz-Jesu-Denkmals war ein anderes Bild von Spanien zu sehen. Das andere Spanien, das des Hasses auf die katholische Religion.

Die rote Pest bricht aus

Am Samstag, 18. Juli 1936, brach der Spanische Bürgerkrieg aus. Am selben Tag gingen

30 Mitglieder der Arbeiterfirmen San José und Sagrado Corazón de Jesús zu einer nächtlichen Andacht zum Cerro de los Ángeles. Fünf von ihnen blieben auf dem Cerro, um das Denkmal zu schützen. Die Bewohner eines nahe gelegenen Bauernhofs denunzierten sie aber, als sie sahen, wie sie den Rosenkranz beteten und den Tisch vor dem Essen segneten. Am 23. Juli wurden sie deshalb von roten Milizionären ermordet. Im Moment ihrer Ermordung blickten die fünf auf das Denkmal. Ihr letzter Atemzug bestand darin, „Lang lebe Christus der König" zu rufen, bevor ihre Leichen auf dem Boden des Cerro zusammenbrachen, wo sie einen ganzen Tag lang liegen blieben.

Am 28. Juli, fünf Tage nach diesem Verbrechen, begaben sich Anarchisten zum Cerro de los Ángeles. Sie machten ein Foto von sich selbst, auf dem sie das Denkmal buchstäblich „erschießen". Diese pantomimische Erschießung der Anarchisten hatte Symbolkraft. Denn es verdeutlichte den Hass dieser Fraktion der Republikaner auf Christus. Der Stein hielt natürlich dem Einschlag der Gewehrkugeln stand. Deshalb reichte ihnen diese symbolische Tat nicht.

Der Hügel der Engel wurde Zeuge der roten Pest

Sie zerstörten alle Skulpturen zuerst mit Meißeln und mit von einem Traktor gezogenen Seilen. Aufgrund der Härte des Steins mussten sie schließlich Dynamit verwenden. Am 7. August 1936 kamen im Morgengrauen mehrere Lastwagen an, luden eine große Menge Sprengstoff ab und legten Minen, die mehrere Löcher unter das Denkmal sprengen. Nach einer gewaltigen Explosion wurde das Denkmal gesprengt. In Getafe zitterten die Fenster der Häuser.

In der Stadt erzählte man sich, daß asturische Sprengmeister, die auf dem Weg nach Toledo waren, um den Alcazar zu sprengen, am Cerro vorbeikamen und den Milizionären halfen, den Sprengstoff anzubringen. Die Milizionäre brauchten fünf Explosionen, um das Denkmal vollständig zu zerstören, das auf wundersame Weise den ersten Zerstörungsversuchen standhielt.

In den Tagen nach dem Ausbruch des Bürgerkrieges wurde fernerdie kolossale Herz-Jesu-Statue in Aranjuez vor den Toren Madrids mit Seilen und einem Maultierkarren abgerissen. Als die Statue auf dem Boden aufschlug und zerschellte, wurde der Kopf ergriffen und in den Fluss geworfen. In Almeria sprengten örtliche Milizionäre das Herz-Jesu-Denkmal auf dem Stadtplatz in die Luft. Andernorts in Spanien wurden Herz-Jesu-Darstellungen verbrannt, mit Spitzhacken zertrümmert, von Balkonen geworfen und öffentlich durch ein Erschießungskommando „hingerichtet".

Auch andere Symbole des katholischen Glaubens wurden von den antiklerikalen Mobs öffentlich angegriffen. Vor allem Statuen und Tafeln, die dem „Heiligsten Herzen Jesu" gewidmet sind, waren den Republikanern schon lange ein Dorn im Auge.

Der größere Nachbau des Herz-Jesu-Denkmals begann 1944

Für General Franco und die Katholiken dagegen symbolisierte die „Hinrichtung" und die anschließende Zerstörung des Herz-Jesu-Denkmals die Ermordung Gottes.

Nach dem Krieg erhielt der Hügel seinen ursprünglichen Namen zurück. Die Regierung von Francisco Franco erteilte den Auftrag, ein neues Denkmal zu bauen. Es sollte eine Nachbildung des vorherigen Monuments sein. Der größere Nachbau des zerstörten Denkmals begann 1944 und wurde an der gleichen Stelle wie das alte im Jahr 1965 eingeweiht.

Die Überreste des ursprünglichen Denkmals verlegte die Franco-Regierung über die Esplanade gegenüber dem neuen Denkmal. Sie befinden sich in der Nähe der Klosters der Unbeschuhten Karmeliten, das 1925 gebaut wurde. Offiziell heißt es Kloster des Heiligen Herzens und Unserer Lieben Frau von den Engeln. Die Überreste des Herz-Jesu-Denkmals gelten als Zeugnis der Welle des antikatholischen Fanatismus, die die Kommunisten und ihre Komplizen in Spanien ausgelöst hatten.

Um den Sockel des neuen Denkmals herum befinden sich vier mehr als dreieinhalb Meter hohe Skulpturen-Gruppen mit Darstellungen wichtiger Persönlichkeiten der spanischen Geschichte und der katholischen Kirche.

Der politische Charakterzug der Herz-Jesu-Verehrung

Wie wir an der Herz Jesu Verehrung in Spanien sehen können, hat diese Verehrung auch eine politische Dimension. Denn die Freimaurer und Linken aller Schattierungen haben eben einen abgrundtiefen Hass auf Christus.

Daraus resultiert auch der politische Kampf gegen die öffentliche Verehrung und öffentliche Herz-Jesu-Weihe.

Damit weist die Herz-Jesu-Verehrung auch von Seiten der Katholiken einen eindeutig politischen Charakterzug auf. Das Bild des Heiligsten Herzens auf einer an der Tür befestigten Metallplatte war ein weit verbreitetes Symbol für den katholischen Status eines Hauses. Oft war das Emblem mit einem öffentlichen Bekenntnis verbunden, wie: „Das Heilige Herz Jesu regiert in diesem Haus“. Während des Bürgerkriegs trugen die Soldaten das Herz-Jesu-Emblem auf einem an ihrer Uniform befestigten Filz, um feindliche Kugeln abzuwehren; man nannte sie „detentes”.

Der Ursprung dieser „detentes“ stammt anscheinend aus der Zeit der heiligen Margareta Maria Alacoque. In einem Brief, den die Heilige am 2. März 1686 an Mutter Saumaise schrieb, heißt es: „Er (Jesus) wünscht, daß ihr Kupfertafeln mit dem Bild seines Heiligsten Herzens anfertigen lasst, damit alle, die ihm huldigen wollen, sie in ihren Häusern anbringen können, und kleine, die sie tragen können.”

Sie selbst trug eine unter ihrem Habit auf der Brust und forderte ihre Novizinnen auf, es ihr gleich zu tun. Sie fertigte viele dieser Bilder an und beteuerte, daß ihre Verwendung dem Heiligen Herzen wohlgefällig sei. Von da an stickten die Frauen für ihre Söhne, Ehemänner oder Freunde diese kleinen Embleme. Es war der Glaube an das heiligste Herz Jesu, das die Macht hat, jede Kugel aufzuhalten, die der Feind auf den Körper ihrer Lieben abfeuert.

Ein solcher frommer Brauch war in der Nachkriegszeit ein klares und einfaches Mittel, um die Treue zur Franco-Regierung zu demonstrieren, was seine weite Verbreitung erklärt.

Source

www.weltgeschehen.info/herz-jesu-verehrung-in-spanien, used with the kind permission of the Webmaster.

Francisco Franco, Caudillo por la Gracia de Dios

Alejandro Jiménez Alonso

“Franco era “católico práctico de toda la vida”. Así lo veía el Cardenal Isidro Gomá, Primado de la Iglesia Española, cuando le habló de él por primera vez al Secretario de Estado del Vaticano, el Cardenal Eugenio Pacelli, futuro Pío XII, el 24 de octubre de 1936”. (Antes de esa fecha) Gomá le envió un telegrama de felicitación por su elección (como Jefe del Estado) y Franco le contestó que, al asumir esa Jefatura, “con todas sus responsabilidades, no podía recibir mejor auxilio que la bendición de Vuestra Eminencia”. «Rece«, ruegue a Dios en sus oraciones, para que me ilumine y dé fuerzas bastantes para la ímproba tarea de crear una nueva España”.[1]

La izquierda publicaba estas palabras hace tres años, queriendo invertir el sentido del texto para incardinarlo en la “Memoria” de la revancha socialista. Pero la Verdad acaba flotando sobre la “Ley de Mentira Histórica”, porque es un atributo divino y, por tanto, indestructible.

En consonancia con el Cardenal Gomá, el Obispo de Salamanca, Msr. Enrique Plá y Deniel (catalán) en la Carta Pastoral, Las dos ciudades (30/9/1936), decía: “La actual lucha que convierte a España en espectáculo para el Mundo entero, reviste, sí, la forma externa de una guerra civil; pero en realidad es una Cruzada.”

Cierto es lo que decían el Cardenal y el Obispo; y así lo rubricó Pío XII en 1953 cuando otorgó al Generalísimo la máxima condecoración de la Iglesia: la Suprema Orden de Cristo. Dijo entonces el Papa: “Hemos visto a Cristo triunfar en la escuela, resurgir la Iglesia de las ruinas abrasadas y penetrar el Espíritu Cristiano en las Leyes, en las instituciones y en todas las manifestaciones, otra vez en nuestra Historia”. Y cuando algunos fueron a hablar

mal de Franco ante Juan XXIII, les contestó: "Franco da leyes inspiradas en católico y ayuda a la Iglesia y es buen católico". Siendo cardenal, aplaudió la idea del Valle de los Caídos concebida por Franco y, elegido Papa, concedió a la Basílica un Lignum Crucis y la Indulgencia plenaria para los que allí asisten a los oficios del Viernes Santo[2].

Para que esto no cayera en el olvido, el Vaticano reconoció ese carácter de Cruzada, hablando de Memoria Histórica seis años antes que el señor Zapatero: "En la zona republicana se desencadenó la mayor persecución religiosa conocida en la Historia desde los tiempos del Imperio Romano, superior incluso a la Revolución Francesa. Fue un trienio trágico y glorioso a la vez, el de 1936 a 1939, que se debe recordar fielmente para que no se pierda la Memoria Histórica"[3] .

No comenzó la religiosidad de Franco en 1939 para aprovecharse de la Iglesia, como quiere el nuevo Frente Popular, sino que la recibió en el seno materno. Digamos sólo que "En 1.910 y ya en su primer destino en el regimiento nº 8 del Ferrol, se inscribió en la Adoración Nocturna como adorador activo y fue vocal de su Junta Directiva. Consta que en tiempo de la Segunda República y siendo Capitán General de Baleares, acostumbraba a hacer Adoración nocturna en Palma de Mallorca, en un turno formado por militares".[4] ¿Sería extraño que Franco consagrara España a Jesús Sacramentado en el XXXV Congreso Eucarístico I. de Barcelona en 1952? ¿O la Consagración al Inmaculado Corazón de María, en el Pilar de Zaragoza (12/10/1954)?

Por cierto, y en otro orden de cosas, Franco se mostró muy generoso con el Barça cuando estuvo al borde de la quiebra, por lo que le otorgaron la medalla de oro del Club en dos ocasiones (1971 y 74); ignoramos si fue de buena gana o por el amor a la peseta.

Asistencia extraordinaria del cielo

Como en otros momentos de la Historia (Covadonga, Navas de Tolosa, Lepanto...) el Cielo asistió al Líder de la Cruzada, y no podemos ocultarlo. El Instrumento fue la Madre Remedios del Stmo. Sacramento, Fundadora de las Hermanas de Jesús Paciente, en el siglo Ramona Llimargas, "La Catalana". Ella visitó a Franco en bilocación en numerosas ocasiones, durante y después de la Guerra; y hubo sobrados testigos de ello. La primera vez, al verla, el Caudillo le pidió que rezara el Ave María, a lo que ella respondió: "Tres rezaré si lo quiere". A finales del 36 le visitó en su Cuartel General de Salamanca. Ella animaba a Franco a que rezara el Rosario y acudiera al frente de batalla sin miedo. Pero no vamos a extendernos en este punto. Añadamos sólo que Ramona asesoró a Franco antes de la cita con Hitler en Hendaya (23-10-40); en esta ocasión comentaba ella a una confidente en Barcelona: "Pobre de él si entra en la Guerra. Bien sabe lo que le ocurriría"; y cuando le advirtió que tuviera cuidado con algunas personas que le rodeaban en el Gobierno, porque eran masones; el Caudillo le contestó: "Ruegue a Dios que me saque de este infierno".[5]

Odio de la izquierda actual

La izquierda hoy en el poder, no valora el que Franco no se levantó contra la República como sistema político, sino contra la Anarquía que había hecho de la República una camada de serpientes. Entre sus planes estaba la destrucción de la Iglesia en España (y se ve que también el saqueo de los bancos). Lo reconocía un líder anarquista por radio en enero de 1937: "Los militares se nos adelantaron"[6]. ¿En qué capítulo de la Declaración Universal de Derechos Humanos, o en qué filosofía democrática se justifica objetivo tan inhumano? ¿Acaso en el Nazismo, Comunismo, Yihadismo, que se creen superiores y con derecho al exterminio de los otros? Pero hagamos memoria:

La violencia contra la Iglesia fue avivándose desde las elecciones de 1931, con la quema de iglesias promovida por turbas anarquistas, socialistas y comunistas, con anuencia del masón Azaña, que no hizo nada para impedirlo, pues según él: "Todos los conventos de España no valen la vida de un republicano" (11/5/31). Ya entonces Largo Caballero (Ministro de Trabajo, PSOE), "el Lenin español" para sus correligionarios, ante la posibilidad de disolución de las Cortes por falta de mayorías, amenazaba con "ir a una guerra civil"[7]. De nuevo repitió la amenaza en la campaña electoral de 1933, si no ganaban los partidos revolucionarios. Las Elecciones dieron el triunfo a la derecha (más de 5 millones de votos frente a 3 de la izquierda), pero los perdedores no lo aceptaron: ERC gritaba "¡En pie de guerra!", la CNT ocasionaba al menos 89 muertos en varias provincias,...Siguen los intentos de guerra civil mediante la Revolución

de Octubre del 34, con huelga general, Independencia de Cataluña (107 muertos), Revolución Socialista de Asturias (2.000 muertos, 34 sacerdotes y religiosos asesinados, templos destruidos,...) Fue un anticipo de lo que desde Moscú tenían planeado para agosto del 36.

Largo Caballero había dejado claro su "talante" en 1934: "No creemos en la democracia como valor absoluto. Tampoco creemos en la libertad" (verano del 34 en Ginebra)[8]. Ahora, ante las elecciones de febrero del 36, calentaba la campaña amenazando una vez más con la Guerra Civil desde Alicante (19/01/36): "Quiero decirles a las derechas que si triunfamos colaboraremos con nuestros aliados; pero si triunfan las derechas...tendremos que ir a la guerra civil declarada. Que no digan que nosotros decimos las cosas por decirlas, que nosotros lo realizamos".[9] Al día siguiente desde Linares, proclamaba: "la democracia es incompatible con el socialismo". En Febrero seguía en el mismo tono:"Estamos decididos a hacer en España lo que se ha hecho en Rusia. El plan del socialismo español y del comunismo ruso es el mismo"[10].

Las elecciones del 16 de febrero resultaron fraudulentas[11] para justificar el triunfo del Frente Popular. Y continuaron los disturbios revolucionarios. Entre febrero y julio "fueron destruidas o profanadas 411 iglesias y se cometieron cerca de 3.000 atentados graves de carácter político y social..."[12]; hechos que culminan con el asesinato de Calvo Sotelo (12/7/36), planificado ya hacía tres meses, anunciado por La Pasionaria[13] y que fue el detonante de la sublevación militar.

Ustedes marxistas que hoy están en el poder, y que repiten como un mantra el adjetivo dictador hacia Franco, olvidan que sus antepasados políticos se merecieron el calificativo de dictadores y antidemócratas; y aún más. ¿Siguen ustedes teniendo por ídolo a Largo Caballero? No digo que lo saquen de la tumba, pero ¿Qué pinta su estatua en Nuevos Ministerios? ¿No será el momento de purificar la Memoria Histórica y retirar su nombre de las calles españolas por las que transitan quienes creen en la democracia? Y lo mismo cabe para sujetos como Indalecio Prieto, Santiago Carrillo, la Pasionaria,...

Muchos de los milicianos que en el 36 enarbolaban las mismas siglas y banderas que ustedes, seguían el espíritu de Lenin: "El odio es el principio de toda sabiduría y la base de todo movimiento socialista y de su éxito"[14]. "La dictadura del proletariado significa, ni más ni menos, que el poder descansa directamente en la violencia, y no está limitado por ninguna ley ni por reglas absolutas".[15] ¿Les extraña entonces que perpetraran el Holocausto Católico del 36 en España? ¿Ustedes, que no participaron en aquellos crímenes, son incapaces de entender que el General Franco se levantara contra el clima de odio que estaba atenazando a toda la Nación? Por eso tenemos que hacerles algunas preguntas:

¿Cuándo van a pedir perdón a la Iglesia por las matanzas que sus antepasados llevaron a cabo –con un sadismo propio de la Yihad islámica- contra sacerdotes, frailes, monjas, obispos, y ciudadanos (incluso niños), sin más delito que ser católicos o tener distinta opinión política? ¿Qué fábricas de armas había en los miles de templos destruidos? Nada más que los Sacramentos que enseñar a amar hasta los enemigos. ¿Qué armas les molestaban de sacerdotes, monjas, seminaristas,...? Sin duda que los crucifijos, que son el mayor símbolo del Amor que ha tenido la Historia humana. Y eso molesta a los que viven del odio y para el odio. ¿Todavía llevan esa inquina en la sangre? Sus antepasados fueron instrumentos del Dragón Rojo, cuyo objetivo viene detallado en el Apocalipsis: "Hacer la Guerra ...a los que guardan los Mandamientos de Dios y mantienen el Testimonio de Jesús" (Ap 12,17).

Fueron crímenes de lesa humanidad. ¿Pero qué ocurre? ¿Esos crímenes no cuentan para ustedes? ¿No les importan las familias de las víctimas de aquella represión que detuvo Franco? Son ustedes bizcos a la hora de estudiar Historia; sólo ven con el ojo izquierdo. ¡Qué pena! ¿Cuándo van a pedir perdón a España por haber querido convertirla en un satélite de Moscú? ¿Cuándo a la cultura mundial por haber quemado y destrozado bibliotecas, archivos históricos, obras de arte...? En Cataluña, tuvo su protagonismo el masón Companys (ERC), responsable de más de 9.000 asesinatos, incluida la purga de su propio partido. Empleó torturas concebibles sólo en una mente luciferina (el depósito, la banderilla, el empetao, la ratonera, echar a los cerdos,..)[16] ¿Cómo es posible que este genocida tenga 265 calles dedicadas en Cataluña? ¿Por qué no sustituir su nombre por los que murieron perdonando a sus verdugos?

Tan amantes ustedes de la Historia ¿Por qué no gestionan la devolución del Oro llevado a Moscú, por el decreto (14/9/36) que ordenaba

desvalijar el Banco de España, firmado por Azaña y el Ministro de Economía J. Negrín (PSOE)"? Quizás consideran que fue a buen lugar, si dan por bueno el espíritu que movía a Santiago Carrillo: "Éramos como una iglesia. Teníamos un Papa (Stalin), nuestra propia Roma o Meca (Moscú), habíamos aceptado la infalibilidad de Stalin y el Comité Central del PCUS,..."[17]

Franco levantó el Valle de los Caídos, para enterrar el odio y levantar la Cruz del perdón y la Reconciliación; publicó 13 indultos hasta 1973; el primero, "Indulto político total por delitos de rebelión militar cometidos hasta el 1 de abril de 1939" (9/10/45). Jóvenes políticos del nuevo Frente Popular ¿Por qué quieren desenterrar el hacha de guerra con la obsesión de vencer a los muertos que liberaron España de la tiranía rusa? Indalecio Prieto (Exministro, PSOE) pidió perdón por haber impulsado la Revolución de octubre del 34: «Me declaro culpable ante mi conciencia, ante el Partido Socialista y ante España entera, de mi participación en aquel movimiento revolucionario. Lo declaro, como culpa, como pecado, no como gloria"(Méjico, 1/5/1942). Aquellas palabras no fueron sinceras, dada su responsabilidad en quedarse con parte del tesoro expoliado en España, llevado a Méjico en el yate Vita (marzo del 39), y administrado por él sin dar cuentas a nadie y sin compartir con los exiliados. Pero los socialistas de hoy hacen alarde de "honradez". Por favor, den muestras de ella.

Llamada a los obispos

Estimados obispos españoles, Franco detuvo la Sangría, el Holocausto Católico perpetrado por el Frente Popular. No mataron a más consagrados porque se escondieron o huyeron. Y en estos momentos en los que es sometido a un juicio inicuo, ustedes miran para otro lado; dicen: "No le conozco" (Mt 26,72). Desde el Cielo él les pregunta; ¿Qué más podría haber hecho por la Viña del Señor (España)? (Is 5,4). De aquellos mártires, incluidos 13 obispos, la Iglesia ya ha beatificado a 1.875, 11 de ellos canonizados. Y cabe preguntarles: ¿Entre los 117 obispos actuales en España no habrá 13 que hablen claro y muestren su disgusto, y convoquen a la oración y al ayuno ante la prevista profanación del Valle? ¿Por qué ese uniformismo en el silencio encubridor, en la no condena, que tiene todo el aspecto de cobardía e ingratitud hacia quien más ha hecho por la Iglesia Española en el siglo XX? Cristo pidió "Que todos sean uno" pero en la Verdad, que es esencia Divina: "Como Tú Padre en Mí y Yo en Ti" (Jn 17,21); porque Él vino a dividir, a separar (Mt 10,35) las uniones impuras, como son el intento de hermanar la Verdad con la herejía; vino a separar con la Espada de la Verdad a las familias, aunque sean de obispos: "Extirpad el mal de entre vosotros mismos" (1Cor, 9,13).

Recordemos algunas palabras de su Testamento: "(...) En el Nombre de Cristo me honro, y ha sido mi voluntad constante ser hijo fiel de la Iglesia, en cuyo seno voy a morir. Pido perdón a todos, como de todo corazón perdono a cuantos se declararon mis enemigos,... No olvidéis que los enemigos de España y de la Civilización Cristiana están alerta (...)Mantened la unidad de las tierras de España, exaltando la rica multiplicidad de sus regiones como fuente de la fortaleza de la unidad de la Patria. Quisiera, en mi último momento, unir los nombres de Dios y de España y abrazaros a todos para gritar juntos, por última vez, en los umbrales de mi muerte, «¡Arriba España! ¡Viva España!».»

Creo que con lo expuesto es fácil de entender que Francisco Franco, al capitanear lo que la Iglesia consideró una Cruzada, fue, al mismo tiempo que de España, "Caudillo" de la Iglesia.

References

[1] Elpaís.com. (13/3/2015)

[2] Luis Suárez, "Franco y la Iglesia", cita de P.Fdz Barbadillo en "Eternamente Franco", pg. 283.

[3] Osservatore Romano, 9/3/2001, pg. 13 ed. Española.

[4] Adelantelafe.com (20/11/15)

[5] "Ramona María del Remedio Llimargas Soler", del P. Pedro Fdz. Rz. O.P., Julio 2001, .10.

[6] Carta Colectiva de los Obispos Españoles, a los Hermanos (Obispos) de todo el Mundo, 1 de julio de 1937. Un documento imprescindible para la Verdadera Memoria Histórica.

[7] El Debate, 24-11-31, Madrid

[8] M. Martínez Aguiar, ¿a dónde va el Estado español?, Madrid, p.135.

[9] El Liberal, de Bilbao, 20 de enero de 1936.

[10] El Socialista, 9 de febrero de 1936.

[11] V. "1936, Fraude y violencia en las elecciones del Frente Popular", de M.Álvarez Tardío y Roberto Villa.

[12] V. cita 5

[13] «Has hablado por última vez» le dijo según J. Tarradellas (entrev. de Pilar Urbano); Época, nº 33; p. 26.

[14] Lenin. Obras escogidas. Moscú, 1948, II, pg 773.

[15] Lenin. Colección de obras. Viena, Berlín, Moscú, 1932. T.XV, pg. 436

[16] "Los (des)controlados de Companys", de Javier Barraycoa

[17] Historia del PCE en Andalucía, de Antonio Ramírez Navarro, pg. 125

Source

www.adelantelafe.com/francisco-franco-caudillo-por-la-gracia-de-dios, published under an creatice commons licence.

Acht Mythen über General Francisco Franco

Zum 50. Todestag eines katholischen Führers

Julian Pastor

Im Jahr 1953 verlieh Papst Pius XII. dem spanischen Staatsoberhaupt Francisco Franco den Christusorden. Zurecht? Der Wahlsieg der zusammengewürfelten Linken am 16. Februar 1936 war durch eine willkürliche Stimmenwertung zustande gekommen, nach der die Linke mit 3.912.068 Stimmen 265 Sitze erhielt, während die Rechte mit 4.633.905 Stimmen nur 213 Sitze erhielt[1].

Obendrein zu der offensichtlichen Willkür – mehr Stimmen, aber weniger Sitze – waren Monarchisten, Rechte und Kirchenvertreter breit gefächerten staatlichen Unterdrückungsmaßnahmen ausgesetzt, die ihren Höhepunkt in der Ermordung des katholischen Monarchisten José Calvo Sotelo fand. Diese provozierten die nationale Erhebung herbei, zu deren Führern der Brigadegeneral Francisco Franco Bahamonde gehörte. Der damit ausgebrochene Spanische Bürgerkrieg vom 17. Juli 1936 bis zum 1. April 1939 endete mit dem Sieg der Falange. Daraufhin wurde in der Kirche Santa Barbara in Madrid zum Lobgesang angestimmt und Franco legte sein Schwert zu Füßen des Altares[2].

Friedrich Muckermann, ein deutscher Jesuitenpater und Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus, rühmte im Jahr 1937 die Beteiligten der nationalen Erhebung: »Von allen Seiten strömten sie herbei, als Franco im Juli des vorigen Jahres die Fahne des Aufstandes erhob, als er das Volk aufrief, Spanien von der furchtbaren Gewaltherrschaft blutiger Tyrannen zu befreien«[3]. Doch die kapitalistische sowie die bolschewistische Propaganda verbreitet nach wie vor Mythen über die Franco-Regierung, die der Wahrheit und auch dem Geist des Widerstandes im Dritten Reich entgegenstehen.

1. Die Gewalt im Spanischen Bürgerkrieg ging von der Falange aus

Falsch. Radomír Malý, ein tschechischer Historiker und Oppositioneller während der roten Pest in der Tschechoslowakei, erörterte über die Zeit von dem Wahlsieg der Linken bis zum Beginn der nationalen Erhebung:

»Die neue Regierung erklärte offen ihr Bündnis mit der Sowjetunion, die Agenten nach Madrid sandte. Caballeros sozialistisch-kommunistische Regierung, die hinter den Kulissen von einflussreichen Freimaurerlogen unterstützt wurde, achtete nach außen hin die demokratischen Grundsätze der Republik. Bewaffnete linke Milizen griffen jedoch Kirchen und Klöster an und ermordeten Geistliche und aktive katholische Laien mit der wohlwollenden Unterstützung der Polizei. [...] Der Geduldsfaden riss im Juli 1936, als eine bewaffnete marxistische Bande gemeinsam mit der Polizei den christdemokratischen Abgeordneten Calvo Sotelo am helllichten Tag aus seiner Wohnung zerrte und ihn demonstrativ vor der Öffentlichkeit erschoss. Das war das Signal für einen Militäraufstand, als sich alle desillusionierten Offiziere um General Francisco Franco scharten, der einen bewaffneten Kampf gegen die Madrider Regierung erklärte«[4].

Über die bolschewistische Gewalt im Spanischen Bürgerkrieg schilderte Malý:

»Regierungsfreundliche Truppen, begleitet von bewaffneten Rotgardisten, zerstörten Kirchen, ermordeten Geistliche und vergewaltigten Frauen, darunter auch Nonnen, überall in dem von der Madrider Regierung kontrollierten Gebiet. Auch Kinder wurden nicht verschont, die Linke ermordete mehrere Hundert von ihnen. [...] Die Gesamtzahl der getöteten oder gemarterten Geistlichen wird auf 7.000 geschätzt, die Zahl der aktiven Laien, die getötet wurden, weil sie ihren Glauben nicht aufgeben wollten, geht in die Zehntausende«[5].

2. Die Falange vernichtete die baskische Stadt Guernica

Falsch. Die Vernichtung von Guernica ist aufgrund eines Propagandabildes des spanischen Künstlers Pablo Picasso zum Stigma der Falange geworden, und nicht aufgrund eines tatsächlichen Fehlverhaltens. Guernica wurde zwar von deutschen Fliegern beschossen und am 38. April 1937 von der Falange eingenommen. In der Stadt hatten sich drei republikanische Militäranlagen befunden: eine Kaserne, eine Rüstungsfabrik und eine Bahnstation[6]. Die Zerstörung der Stadt von Grund auf wurde allerdings von den Roten begangen und anschließend der Falange angehängt. Zu diesem Ergebnis kam eine offizielle Studie aus dem Folgejahr aufgrund von teils beeideten Versicherungen:

»(ix) Um acht Uhr in der Nacht des 26. April, als die Bevölkerung die Schutzräume verließ, begannen mehrere Häuser in Guernica zu brennen. Es wäre ein Leichtes gewesen, diese Brände zu löschen und die bis zu diesem Zeitpunkt entstandenen Schäden zu beheben. Nach der besagten Stunde flogen bis zum Einmarsch unserer Soldaten keine Flugzeuge mehr über Guernica oder in dessen Nähe. Die Zerstörung von Guernica kann daher nicht den deutschen Flugzeugen zugeschrieben werden.

(x) Von dieser Stunde an (acht Uhr am Abend des 26. April) konnten die Einwohner sehen, was in der Stadt vor sich ging. Die roten Milizionäre unternahmen nicht nur nichts, um den Brand einzudämmen, sondern sie hinderten die Bevölkerung daran, entsprechende Maßnahmen zu ergreifen. An drei aufeinanderfolgenden Tagen setzten diese Milizionäre das Feuer fort und förderten seine Ausbreitung, und ein Teil dieser Arbeit wurde später fortgesetzt, sogar nachdem unsere Truppen in Guernica eingezogen waren«[7].

3. Die Franco-Regierung kollaborierte mit den Nazis

Falsch. Die Nazis lieferten zwar Waffen an Spanien, weil sie sich hierdurch dessen Kriegseintritt auf Seiten der Achsenmächte erhofften. Doch Franco erklärte sein Land für neutral. Die Kluft zwischen ihm und Hitler offenbarte sich auf der Konferenz von Hendaye. Über diese schilderten die jüdischen Gelehrten Hermann Salomon und Tomas Ryan in einem Nachruf für Franco:

»Am 23. Oktober 1940, in den dunkelsten Stunden der europäisch-jüdischen Geschichte, als Hitlers Truppen nach der Niederlage von Frankreich an der spanischen Grenze aufmarschierten, traf sich Franco in der französischen Grenzstadt Hendaye mit Hitler und weigerte sich, auf irgendeine von Hitlers Forderungen einzugehen, einschließlich der Einführung antijüdischer Gesetze. Stattdessen gründete Franco einige Monate später in Madrid und Barcelona das ‚Benito Arias Montano Institut für jüdische Studien'. Dessen Fachzeitschrift *Sefarad* ist bis heute eine der besten jüdischen Publikationen der Welt und die einzige außerhalb von Israel, die vollständig von einer Nationalregierung subventioniert wird«[8].

Mit seiner Sturheit in Hendaye machte Franco sich keine Freunde am rechten Rand. Hitler erklärte gegenüber Mussolini: »Ich würde mir lieber drei oder vier Zähne ziehen lassen, als so etwas noch einmal mitmachen«[9]. Der Wehrmachtsoffizier Franz Halder notierte in sein Tagebuch: »Besprechungen mit Franco unbefriedigend. ‚Jesuitenschwein', falscher Stolz des Spaniers«[10]. Und Paul Beneke haderte noch 1955 in der rechtsextremen Zeitschrift Der Weg: »Spaniens Flucht aus der gemeinsamen Front gegen den Bolschewismus hat entscheidend zur europäischen Katastrophe beigetragen«[11]. Er sprach von einem »spanischen Sabotageakt« gegen die deutsche Kriegsführung[12].

General Franco nahm zahlreiche jüdische Flüchtlinge auf. So erläuterten Salomon und Ryan:

»Im Gegensatz zu England, das die Grenzen von Palästina für die Juden, die vor Nazismus und Zerstörung flohen, verschlossen hat, und

im Gegensatz zur demokratischen Schweiz, die die Juden, die an ihre Tore klopften, in den Nazi-Terror zurückgeschickt hat, hat Spanien seine Grenzen zum besetzten Frankreich geöffnet und alle Flüchtlinge ohne Unterschied von Religion oder Rasse aufgenommen. Prof. Haim Avni von der Hebräischen Universität, der sich seit Jahren mit dieser Frage befasst, kam zu dem Schluss, dass insgesamt mindestens 40.000 jüdische Menschen vor den deutschen Gaskammern gerettet wurden, entweder durch direkte spanische Interventionen der spanischen Botschafter und Konsularbeamten oder dank der offenen Grenze«[13].

Zudem erteilte Franco Durchreisevisen für Flüchtlinge, die u.a. nach Lateinamerika emigrierten. So schilderte der katholische Widerstandskämpfer Hermann Görgen: »Am 3. März 1941 hatte mir [der schweizerische] Nuntius Felippe Bernardini mitgeteilt, er habe sich an den Staatssekretär seiner Heiligkeit Papst Pius XII. mit der Bitte gewandt, den Nuntius in Madrid zu einer Vorstellung bei der spanischen Regierung zu veranlassen, damit unserer Gruppe die Durchreisevisen gewährt würden. [...] Schon am 4. März, also nur einen Tag nach der Mitteilung der Intervention Nuntius Bernardinis in Madrid, erhielt ich von ihm die Nachricht, der Kardinalstaatssekretär habe die gewünschten Weisungen nach Madrid gegeben. Wenig später kam die erlösende und – für unsere Situation – als lebensrettend empfundene Nachricht, daß die Durchreisevisen erteilt würden«[14].

Dieselbe Erfahrung machte der österreichische Monarchist und Widerstandskämpfer Otto von Habsburg. Er war nach Bordeaux und anlässlich der Besetzung von Frankreich nach Spanien geflohen und leistete Fluchthilfe für NS-Verfolgte. Über seine Unterstützung durch Francisco Franco und António de Oliveira Salazar, dem Staatsoberhaupt von Portugal, schilderte er: »Vor allem aber war ich Franco stets dankbar, dass er mir half, mehrere Zehntausend österreichische Flüchtlinge, meist Juden, über Spanien ins Ausland zu bringen. Ich war 1940 in Bordeaux, wo Hunderttausende Verfolgte aus dem Großdeutschen Reich auf ihre Weiterfahrt irgendwohin hofften, während die deutschen Truppen immer näher rückten. Wir fuhren nach Madrid und Lissabon, nach Lateinamerika und anderswo in Übersee, um die Länder um Aufnahme zu bitten. [...] Salazar in Portugal warnte mich, dass Berlin bereits meine Auslieferung wegen Hochverrats beantragt habe. Ich möge doch besser das Land verlassen, riet er mir, auch wenn Portugal mich nicht ausliefern würde«[15]. Auf Veranlassung von Otto von Habsburg erhielt General Franco im Jahr 1952 die Goldmedaille des Stiftes Mariazell.

4. Die Franco-Regierung beteiligte sich an einem Kinderraub

Falsch. Das Schauermärchen, wonach neugeborene Kinder zahlreicher Regierungsgegner gegenüber ihren natürlichen Eltern für tot erklärt und an falangistische und katholische Erzieher übergeben wurden, wurde durch Untersuchungen in den Jahren 2012 und 2017 widerlegt.

Im November 2012 erklärte der Staatsanwalt Juan Calparsoro zu den Ergebnissen einer parlamentarischen Kommission, die den vorgeblichen Kinderraub untersucht hatte: »In keinem der im Baskenland eingeleiteten Verfahren konnte das Vorliegen einer Straftat, d.h. die Entführung der Neugeborenen, nachgewiesen werden, nicht einmal mit vernünftigen Beweisen«[16]. Und eine Studie aus dem Jahr 2017, die DNA-Analysen von 90 angeblich geraubten Säuglingen auswertete, kam zu dem Ergebnis: »Die Gesamtergebnisse [...] haben es also ermöglicht, den Tod der angeblich entführten Neugeborenen zu verifizieren und die Untersuchung in 90 % der Fälle (81 von insgesamt 90 Fällen, in denen DNA-Tests durchgeführt werden konnten) für abgeschlossen zu erklären«[17]. Antonio Alonso, ein führender Sachverständiger für forensische Genetik, bemerkte: »Uns ist kein Fall bekannt, in dem der Raub von Säuglingen bestätigt werden konnte. Was wir gesehen haben, ist, dass das, was sie den Eltern gesagt haben, wahr war: dass der Säugling gestorben ist«[18].

Während also kein einziger Kindesraub bestätigt werden konnte, wurde in den weitaus meisten untersuchten Fällen explizit nachgewiesen, dass es sich bei den für tot erklärten Säuglingen eben um die Kinder der besagten Eltern handelte. In diesem Zusammenhang bedauerte Antonio Alonso: »Es gibt Eltern, die unseren DNA-Tests nicht glauben. Sie glauben, es handele sich um eine staatliche Verschwörung. Sie zweifeln an unserer Arbeit und unserer Ehrlichkeit«[19]. In Wirklichkeit scheint hinter der Theorie, dass die Franco-Regierung sich an einem Kinderraub beteiligt hätte, die verständliche, aber falsche Hoffnung der El-

tern zu stecken, dass ihre Kinder vielleicht doch noch lebendig sind.

5. Die Franco-Regierung war faschistisch

Falsch. José Antonio Primo de Rivera, ein Mitgründer und damaliger Parteiführer der Falange, erklärte im Jahr 1934, »dass der Faschismus eine Reihe von äußeren, unverwechselbaren Eigenschaften besitzt, die wir gar nicht annehmen wollen«[20]. Im Jahr 1936 wurde er in einem Schauprozess hingerichtet.

Golo Mann, ein deutscher Historiker und Sohn des jüdischen Schriftstellers Thomas Mann, bestätigte das falangistische Selbstbild: »Sein [Francos] Unternehmen hatte mit dem deutschen Nationalsozialismus im Kern nichts, wenig mit dem italienischen Faschismus zu tun«[21]. Über die Einschränkung der Pressefreiheit in Spanien, genauer gesagt über den eingeschlagenen Mittelweg zwischen Pressefreiheit und Zensur, urteilte er:

»Nebenbei bemerkt ist Pressefreiheit überhaupt kein Ideal. Sie ist, verglichen mit Zensur, nur ein kleineres Übel – und mitunter nicht einmal das. Sie schützt uns vor Zwang, das ist klar. Sie schützt uns, um ein deutsches Beispiel zu nennen, nicht vor den volksverdummenden, geistesvergiftenden, menschen- und staatsgefährdenden Lügenprodukten neonazistischer Pressegangster, die heute schon wieder so farbig von unseren Kiosken leuchten. Wer, der vor 1933 die große Zeit des ‚Völkischen Beobachters' und des ‚Angriffs' erlebt hat, kann denn die Pressefreiheit als ein unqualifiziertes, jederzeit zuverlässiges Gut ansehen?

In Spanien wird nun also der Versuch gemacht, zwischen Pressefreiheit und dem bisherigen Zwang einen vorläufigen Mittelweg zu finden«[22].

Als Verfolgter der Nazis, die den liberalen Zerfall der Weimarer Republik ausgenutzt hatten, besitzt Golo Mann die Deutungshoheit eines Zeitzeugen.

6. Die Franco-Regierung unterhielt Konzentrationslager

Falsch in der heutigen Bedeutung von Konzentrationslagern. Durch die Nazis bekamen mehrere Begriffe, die zuvor häufig ohnehin für problematische Gegebenheiten standen, eine noch deutlich negativere Bedeutung. Propaganda meint nicht mehr rhetorischen Schliff, sondern Manipulation. Euthanasie meint nicht mehr Sterbehilfe, sondern die systematische Ermordung von Gebrechlichen. Und Konzentrationslager meinen nicht mehr Internierungs-, sondern Vernichtungslager.

Nun hatten die als »Konzentrationslager« – campos de concentración – bezeichneten Gefängnisse der Franco-Regierung wenig gemein mit den Vernichtungslagern der Briten in Afrika, geschweige denn jenen der Nazis. Laut dem österreichischen Hispanist und Augenzeugen Anton Rothbauer »glichen diese Konzentrationslager gegenüber denen in Hitler-Deutschland und jenen, die in Frankreich 1939 für die politischen Flüchtlinge aus anderen Ländern eingerichtet wurden, geradezu Sanatorien«[23].

7. Die Franco-Regierung stand dem Opus Dei nahe

Falsch. Über das Opus Dei, ein autoritatives katholisch-ökumenisches Säkularinstitut, resümierte die Falange in einem vertraulichen Bericht vom 16. Januar 1942: »Diese Organisation steht im Widerspruch zu den Zielen des Staates: 1. wegen ihres geheimen Charakters; 2. wegen ihres internationalistischen Charakters; 3. wegen der Einmischung in das intellektuelle Leben und in die vom Führer [Franco] vertretene Ideenordnung und 4. wegen ihres Sektierertums, das den Staat zwingt, bei der Vergabe von Lehrstühlen, Stipendien usw. ungerecht zu sein«[24].

Das Opus Dei übte zwar politischen Einfluss aus, allerdings nicht zugunsten von Spanien: Im Jahr 1969 waren mehrere Opus-Dei-Mitglieder in einen Finanzskandal um das Unternehmen Matesa, eine Textilmaschinenfabrik aus Pamplona, verwickelt. Sein Geschäftsführer, das Opus-Dei-Mitglied Juan Vilá Reyes, wurde daraufhin verhaftet. Bei der darauf folgenden Regierungsumbildung stieg der Einfluss des Opus Dei weiter an. Elf der 18 Minister waren nun Mitglieder oder Sympathisanten der Organisation. Nachdem Vilá Reyes einen Brief an den Minister Carrero Blanco geschrieben hatte, in dem er gedroht hatte, Unterlagen über die Hinterziehung von Devisen im Ausland zu veröffentlichen, wenn er nicht freigesprochen würde, profitierten die in den Skandal verwickelten Personen von einer Amnestie. Dennoch wurden die rechtlichen Schritte gegen Vilá Reyes fortgesetzt. Das Provinzgericht von Madrid verurteilte ihn im

Jahr 1975 wegen Betrugs und er kam fünf Jahre in Haft.

8. Hinter der Franco-Regierung stand das Kapital

Falsch. Parteiprogramm der Falange wandte sich gegen den Kapitalismus ebenso wie gegen den Marxismus und postulierte:

»Wir lehnen das kapitalistische System ab, das die Bedürfnisse des Volkes vernachlässigt, das Privateigentum entmenschlicht und die Arbeiter zu unförmigen Massen zusammenballt, die zu Elend und Verzweiflung neigen.

Unser geistiger und nationaler Sinn lehnt auch den Marxismus ab. Wir werden den Schwung der Arbeiterklassen, die heute vom Marxismus in die Irre geführt werden, dahin lenken, ihre direkte Beteiligung an der großen Aufgabe des Nationalstaates zu fordern«[25] (Punkt 10).

Nicht die Falange, sondern der Bolschewismus demaskierte sich als Werkzeug des Kapitalismus. Denn wie ein aus Sicherheitsgründen anonymer spanischer Bischof gemäß der deutschen Fassung in einem von Friedrich Muckermann wiedergegebenen Interview schilderte, verhinderten die Roten die katholische Gewerkschaftsarbeit:

> *Frage: »Aber bestanden denn nicht katholische Organisationen, vor allem die sozialen, die einen Damm gegen die rote Flut hätten bilden können?«*
>
> *Antwort: »Doch, solche Organisationen bestanden, vor allem in Burgos und Vallalodid, wo sie von allen ausländischen Besuchern als vorbildlich anerkannt wurden. Auch in meiner Diözese bestanden Syndikate. Aber die roten Gewerkschaften machten jede Arbeit unmöglich. Sie bedrohten die Unternehmer mit Streik, wenn sie in ihren Fabriken die Tätigkeit der katholischen Syndikate duldeten. Und da die Behörden den revolutionären Gewerkschaften gänzlich hörig waren, war es unmöglich, gegen diesen Terror einzuschreiten.«*[26]

Entsprechend war es das rote Spanien – besser gesagt: das rote Anti-Spanien, das von westlichen Konzernen aufgerüstet wurde. Der US-amerikanische Historiker Antony Sutton erläuterte:

»Die Panzer, die 1936 nach Spanien geschickt wurden, basierten auf britischen Vickers- oder amerikanischen Christie-Konstruktionen. Die sowjetische Luftfahrttechnik war hauptsächlich amerikanisch (mit Ausnahme der französischen Potez- und italienischen Wasserflugzeugkonstruktionen). Die Geschütze stammten von Krupp, aber die Lastwagen waren von Ford, Hercules und Brandt – allesamt aus Werken, die nur fünf Jahre zuvor von amerikanischen Firmen gebaut worden waren«[27].

Fazit

Damit ist offensichtlich, dass die öffentliche Meinung über General Franco und seine Regierung grundlegend revidiert werden muss. Die Ausführungen des benediktinischen Theologen Manuel Garrido Bolaño belegen glatt ihr Gegenteil:

»Spanien ist von 1940 bis 1970 um mehr als acht Millionen Einwohner gewachsen und das Einkommen pro Spanier hat sich vervierfacht. Die Aufforstung war enorm, denn 1940 gab es nur 792 angehäufte Hektar und 1970 waren es 2.350.000 Hektar, also das 2.960-fache. Landwirtschaft, Viehzucht, Bewässerung, Industrie, Handelsflotte und Stauseen nahmen erheblich zu. Im Jahr 1940 wurden 32.000 Wohnungen gebaut, 1970 waren es 3.121.931 Wohnungen, also das 98-fache. Die Krankenversicherung erreichte 1940 nur 311.600 Leistungsempfänger, 1970 waren es 25.134.956, was einer Steigerung um das 81-fache entspricht. Das Bildungswesen verdoppelte sich, und die Verlagsproduktion stieg im gleichen Zeitraum um fast das Fünffache. Der Außenhandel nahm zu, sowohl bei den Einfuhren als auch und vor allem bei den Ausfuhren. Das Gleiche gilt für den Tourismus, der um mehr als das 290-fache zunahm. Die Deviseneinnahmen stiegen von 2,5 Millionen Dollar im Jahr 1940 auf 1.680,8 Millionen Dollar im Jahr 1970, also auf das 672-fache. Die Zahl der zwischen 1940 und 1970 geschaffenen Arbeitsplätze betrug 3.837.000. Nur in einigen wenigen Bereichen ist ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen: beim Analphabetismus, der 1940 bei 18,7 von 100 Einwohnern lag und 1970 auf 3 von 100 Einwohnern gesunken ist, und bei der Kriminalität, die fast auf Null zurückgegangen ist«[28].

Umso verständlicher ist nun das Urteil das Urteil des französischen Erzbischofs Marcel Lefebvre am 18. Mai 1975: »Wer verfolgte Franco und wer verfolgte Salazar, als sie in ihren Ländern christliche Staatsmänner waren? Diese wollten, dass unser Herr in ihrem Land regiert. Solche werden verfolgt. Sie werden gesucht. Man trachtet ihnen nach dem Le-

ben. Weil sie wollten, dass unser Herr in ihrem Land regiert«[29].

References

[1] Richard Pattee: Spanien. Mythos und Realität, Graz 1954, S. 199.

[2] Gérard Mura/Martin Huber: Fatima – Rom – Moskau. Durch die Weihe Russlands zum Triumph Mariens, Stuttgart 2010, S. 262.

[3] Friedrich Muckermann: Es spricht die spanische Seele. Neue Dokumente, Colmar 1937, S. 75.

[4] »Nová vláda se otevřeně hlásila ke spojenectví se Sovětským svazem, který posílal do Madridu své agenty. Caballerova socialisticko-komunistická vláda, podporovaná ze zákulisí vlivnými zednářskými lóžemi, respektovala navenek demokratické principy republiky. Levicové ozbrojené bojůvky však napadaly kostely a kláštery a vraždily přitom duchovenstvo i aktivní katolické laiky za blahosklonné asistence policie. [...] Pohár trpělivosti přetekl v červenci r. 1936, kdy ozbrojená marxistická tlupa spolu s policisty vytáhla přímo za bílého dne křesťanskodemokratického poslance Calva Sotela z jeho bytu a ostentativně před zraky veřejnosti ho zastřelila. To bylo signálem k vojenskému povstání, kdy se všichni nespokojení důstojníci semkli kolem generála Franciska Franka, který vyhlásil madridské vládě ozbrojený boj. Vypukla španělská občanská válka, trvající tři roky. Její význam přesáhl čistě španělskou politickou scénu« (Radomír Malý: Církev a Frankova diktatura ve Španělsku?, in: Life has a Name 2(2024), S. 13–16, hier: S. 13 f.).

[5] »Provládní vojsko, doprovázené ozbrojenými tlupami rudých gard, všude na území kontrolovaném madridskou vládou ničilo kostely, vraždilo duchovní osoby a znásilňovalo ženy včetně řeholnic. Ani děti nebyly ušetřeny, levice jich povraždila několik stovek. [...] Celkový počet duchovních, kteří byli povražděni nebo umučeni, je odhadován na 7 tisíc, počet aktivních laiků, zabitých proto, že se nechtěli vzdát své víry, jde do desítek tisíc« (ebd., S. 14).

[6] Richard Pattee a.a.O., S. 238.

[7] »(ix) At eight o'clock on the night of the 26th April, when the townsfolk left the shelters, a certain number of houses in Guernica began to burn. It would have been an easy matter to have put out these fires and to repair the damage caused up to that time. After the above-mentioned hour no aeroplanes flew over Guernica, nor in its neighbourhood, up to the time our soldiers entered. The destruction of Guernica, therefore, cannot be attributed to German planes.

(x) From this hour onwards (eight o'clock in the evening of the 26th April) the inhabitants were able to see what was taking place in the town. The Red militiamen not only took no steps to check the conflagration, but they prevented the townsfolk from taking steps to that end. For three successive days these militiamen continued to set fires alight and to help them to spread; and some of this work was continued later, even after our troops had entered Guernica (Arnold Wilson u.a.: Guernica, being the official report of a commission appointed by the Spanish National Government to investigate the causes of the destruction of Guernica on April 26–28, 1937, London 1938, S. 16).

[8] »On October 23, 1940, at the darkest moments of European Jewish history, when Hitler's troops were deployed along the Spanish border after the fall of France, Franco met Hitler in the French border town of Hendaye and refused to give in to any of Hitler's demands, including the institution of anti-Jewish legislation. Instead, several months later, Franco founded in Madrid and in Barcelona the "Benito Arias Montano Institute of Jewish Studies". Its learned journal Sefarad continues to be one of the world's finest Jewish publications and the only one outside of Israel to be entirely subsidized by a national government« (Hermann Salomon/Tomas Ryan: In Memoriam. Francisco Franco (1892–1975), Benefactor of the Jews, in: The American Sephardi 9(1978).

[9] Max Domarus: Hitler. Reden und Proklamationen 1932–1945, Bd. 3, Leonberg 1988, S. 1596.

[10] Zitiert nach: Golo Mann: Auch unter Franco wächst die Freiheit. Korrekturen am üblichen Spanienbild, in: Die Zeit vom 28. Januar 1966.

[11] Paul Beneke: Franco hielt den Schlüssel in der Hand. Warum Spanien 1941 nicht in den Krieg eintrat, in: Der Weg 10(1955), S. 641–648, hier: S. 647.

[12] Ebd.

[13] »In contrast with England, which shut the borders of Palestine to the Jews fleeing Na-

zism and destruction, and in contrast with democratic Switzerland which sent back to Nazi terror the Jews who came knocking at its gates for help, Spain opened its frontier with occupied France, admitting all refugees, without distinction of religion or race. Prof. Haim Avni of the Hebrew University, who has devoted years to studying this question, concluded that a total of at least 40000 Jewish lives were saved from the German gas chambers, either through direct Spanish interventions by Spanish ambassadors and consular officials or thanks to the open border« (Hermann Salomon/Tomas Ryan a.a.O.).

[14] Hermann Görgen: Ein Leben gegen Hitler. Geschichte und Rettung der »Gruppe Görgen«. Autobiographische Skizzen, Münster 1997, S. 146 f.

[15] Ulli Kulke/Felix Müller: Der kaiserliche Strippenzieher, in: Die Welt vom 28. Juni 2007.

[16] »En ninguno de los procedimientos incoados en Euskadi se ha podido acreditar la existencia de delito, es decir la sustracción del recién nacido, ni siquiera con indicios razonables« (Inés Chávarri: La burbuja de los bebés robados, in: El País vom 2. Dezember 2012).

[17] »Los resultados globales, por tanto, [...] han permitido comprobar el fallecimiento del recién nacido supuestamente sustraído y decretar el archivo de las diligencias de investigación en el 90% de los casos (81 casos de un total de 90 en los que ha podido llevarse a cabo la prueba del ADN)« (Instituto Nacional de Toxicología y Ciencias Forenses: Informe técnico realizado por los Servicios de Biología del INTCF con motivo de la visita de la Comisión de Peticiones del Parlamento Europeo, 22.–23. Mai 2017, S. 10).

[18] »No conocemos ningún caso en el que se haya podido confirmar el robo de bebés. Lo que sí hemos visto es que era cierto lo que les dijeron a los padres: que el bebé había fallecido » (Manuel Ansede: El análisis del ADN de 81 casos descarta que fueran bebés robados, in: El País vom 20. Oktober 2018).

[19] »Hay padres que no se creen nuestros análisis de ADN. Creen que se trata de una conspiración del Estado. Ponen en duda nuestro trabajo y nuestra honestidad« (ebd.).

[20] »que el fascismo tiene una serie de accidentes externos, intercambiables, que no queremos para nada asumir« (Diario de Sesiones vom 3. Juli 1934).

[21] Golo Mann vom 28. Januar 1966 a.a.O.

[22] Golo Mann: Hoffnung für Spanien, in: Die Zeit vom 4. März 1966.

[23] Richard Pattee a.a.O., S. 310.

[24] »Esta organización se opone a los fines del Estado: 1º por su clandestinidad; 2º por su carácter internacionalista; 3º por la intromisión que supone en la vida intelectual y en el orden de ideas propugnado por el Caudillo, y, 4º por su sectarismo que obliga al Estado a parecer como injusto en provisión de catedras, becas, etc.« (Onésimo Díaz-Hernández: Falange versus Opus Dei. Política y religión en la Posguerra española (1939–1945), in: Hispania sacra 70/142[2018], S. 671–680, hier: S. 679).

[25] »Repudiamos el sistema capitalista, que se desentiende de las necesidades populares, deshumaniza la propiedad privada y aglomera a los trabajadores en masas informes, propicias a la miseria y a la desesperación. Nuestro sentido espiritual y nacional repudia también el marxismo. Orientaremos el ímpetu de las clases laboriosas, hoy descarriadas por el marxismo, en el sentido de exigir su participación directa en la gran tarea del Estado nacional«.

[26] Muckermann a.a.O., S. 141.

[27] »The tanks sent to Spain in 1936 were based on British Vickers or U.S. Christie designs. Soviet aviation technology was mainly American (except for French Potez and Italian seaplane designs). The guns were Krupp, but the trucks were Ford, Hercules, and Brandt – all from plants built by American firms just five years previously« (Antony Sutton: The Best Enemy Money Can Buy, Billings 1986, S. 188).

[28] »España ha aumentado desde 1940 a 1970 en más de ocho millones de habitantes y la renta por cada español ha aumentado cuatro veces más. La repoblación forestal ha sido enorme, pues en 1940 sólo había 792 hectáreas acumuladas y en 1970 subió a 2.350.000 hectáreas, es decir, 2.960 veces más. Aumentó considerablemente la agricultura, la ganadería, la transformación en regadíos, la industria, la flota mercante, los embalses. Las viviendas construidas eran en 1940, 32.000 y en 1970, 3.121.931 viviendas acumuladas, esto es, unas 98 veces más. El seguro de enfermedad llegaba en 1940 sólo a 311.600 beneficiarios y en 1970 a 25.134.956 beneficiarios, lo que supone un aumento de 81 veces más. La educación aumentó el doble, la producción editorial casi cinco veces más en el mismo período. Aumentó el comercio exterior, tanto en importaciones, como sobre todo en exportaciones. Lo

mismo hay que decir del turismo que aumentó más de 290 veces más. El ingreso de divisas fue de 2,5 millones de dólares en 1940 a 1.680,8 millones de dólares en 1970, esto es, más de 672 veces más. Los puestos de trabajo que se crearon entre 1940 a 1970 fueron de 3.837.000. Sólo en unas cosas se disminuyó considerablemente: en el analfabetismo, que en 1940 había el 18,7 por 100 habitantes y en 1970 se redujo al 3 por 100 habitantes, y en la criminalidad, casi reducida a la nada« (Manuel Garrido Bolaño: Francisco Franco. Cristiano ejemplar, Azor 1985, S. 130 f.).

[29] »Qui poursuit Franco et qui a poursuivi Salazar lorsqu'ils étaient dans leur pays des hommes d'État chrétiens ? Qui voulaient que Notre Seigneur règne dans leur pays. Ceux-là sont persécutés. Ceux-là on les recherche. Ceux-là on essaye de les assassiner. Parce qu'ils veulent que Notre Seigneur règne dans leur pays«.

Internationale Solidarität gegen den ersten Veteranentag der Bundesrepublik Deutschland

Rede am 15. Juni 2025 auf der Palästina-Mahnwache Stuttgart

Julian Pastor

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Friedenskämpfer,

der Nuklearinspektor Mordechai Vanunu enthüllte im Jahr 1986 das verschwiegene israelische Atomwaffenprogramm. Kurz vor der Bekanntmachung in der englischen Presse wurde er von der Mossad-Agentin Cheryl Ben Tov in einen scheinbaren Urlaub gelockt, durch Betäubungsmittel in Ohnmacht versetzt und dann im Diplomatengepäck nach Israel entführt. In einem Geheimprozess wurde er wegen Landesverrat und Spionage verurteilt und über zehn Jahre in Isolationshaft gehalten.

Vor diesem Hintergrund sind die Ereignisse seit Freitag nicht an Entartung zu überbieten. Die imperialistische Atommacht Israel überfiel den Iran und attackierte seine Atomanlagen. Die Inkaufnahme einer erwartbaren radioaktiven Kontamination sowie der dutzenden ermordeten Zivilisten ist angeblich ein Präventivschlag zur Verteidigung der zionistischen Apartheidsregierung.

Die Grünen postulierten zur Bundestagswahl 2021 noch die Forderung: »Keine Waffen und Rüstungsgüter in Kriegsgebiete«. Der Ausbruch der grünen Pest führte dann zu Waffenlieferungen nach Saudi-Arabien, in die Ukraine und Israel. Im Folgejahr drohte Annalena Baerbock wörtlich mit Sanktionen, die »Russland ruinieren« würden. Die Bundeswehr stellte der Ukraine Panzer, Munition und Flugkörper zur Verfügung. Und spätestens mit der Lieferung von Streubomben durch die USA und Uranmunition durch Großbritannien kam der wilde Blutdurst der westlichen Wertegemeinschaft ans Licht.

Dabei ist die unrühmliche Rolle der Bundeswehr im Westen nichts Neues. Seit den 90er Jahren ist sie in US-amerikanische Stellvertreterkriege verwickelt, in Jugoslawien, Afghanistan und Syrien. Die Bundeswehr brüstete sich mit ihrer familienfeindlichen Ideologie und hisste am Verteidigungsministerium eine Regenbogenfahne. Und letztes Jahr übte sie in dem Nato-Manöver *Steadfast Noon* den Atomkrieg. Trotz allem, ich betone: trotz allem hat die Regierung, die mit den grünen Verbrechen nur mit mehr Schamlosigkeit fortfährt, für heute, den 15. Juni 2025, einen Veteranentag eingeführt.

Doch die Wunde der Gesellschaft, die einen Laden wie die Bundeswehr duldet, ist tiefer. Das Krebsgeschwür des Liberalismus, auf dem unser marodes System fußt, hat tiefe Metastasen gestreut. Die allgemeine Wehrpflicht war eine absehbare Folge. Als Napoleon im Jahr 1792 Österreich überfallen hatte, verpflichtete er die jungen Männer zum Dienst an der Waf-

fe. Die Folgen waren Wettrüsten, Steuerlasten und der Verlust der persönlichen Freiheit. In seiner Enzyklika vom 20. Juni 1894 bedauerte Papst Leo XIII., dass die Burschen in der »Blüte der Jahre« in »Gefahren gedrängt« wurden, »die mit dem Militärleben verbunden sind« (Enzyklika Praeclara gratulationis). Die Französische Revolution warf ihren Schatten bis auf die Nationalsozialisten, die die Wehrpflicht am 21. Mai 1935 einführten. Den Reaktionären, die aus Prinzipientreue deren Ideologie ablehnten, drohte Hitler wörtlich: »Die bürgerlichen Reaktionäre wissen, dass wir ihre Politik der Schwäche ablösen werden durch eine Politik der nationalen Kraft« [1]. Aber ist es nicht unsere Schwäche, die vor Gott eine Stärke ist, und das weiche Wasser, das den Stein bricht? Nur das haben weder die Liberalisten noch die Nationalsozialisten erkannt.

Deshalb ist der authentische Kampf für Frieden immer antiliberal und reaktionär. Die Demokratie ist die Herrschaft der Vielen, die Reaktion ist der Mut der Wenigen. Sie ist die unverbrüchliche Prinzipientreue im Kugelhagel der Wankelmütigen, die sich im Strom der Mehrheit treiben lassen. Unser Land wird erst dann wieder Frieden finden, wenn sein Handlungsprinzip die Gottesliebe und die Nächstenliebe ist. Das Marktprinzip führt zu Wucherei und Waffenhandel, das Mehrheitsprinzip zur Verführung der Massen. Die Reaktion hält dagegen auch den stärksten Strömen der Mehrheit stand, wie der Terrorherrschaft der Französischen Revolution, dem aufwieglerischen NS-Staat und dem über Hunger und Ausbeutung schreitenden Neoliberalismus.

Die frühere Innenministerin Nancy Faeser tönte am 22. Mai 2024: »Wir müssen unser Zusammenleben in Freiheit und Sicherheit aktiv verteidigen. Damit dies gelingt, muss unsere Demokratie wehrhaft bleiben und ihren Feinden effektiv begegnen«. Damit hat sie schlafende Wölfe geweckt. Denn ihre duckmäuserische Wehrhaftigkeit veranlasst uns zur Gegenwehr. Das Blut der Opfer schreit laut nach Rache, das Schweigen der Mehrheit ebenso.

Jesus hat, wie wir im Evangelium lesen, den Tempel betreten, um die Händler und Geldwechsler hinauszujagen. Die Kreuzritter zogen in das Heilige Land, um die christlichen Wallfahrer vor Massakern und wucherischem Tribut zu verteidigen. Und heute stehen auch wir an einem Scheideweg zwischen dem Kampf um Frieden und der Kapitulation vor dem Kriegsindustrie. Der Friedensaktivist und Franziskanerpater Theophil Ohlmeier warnte unter dem Eindruck des Ersten Weltkrieges, dass ein erneuter Krieg ein stärkere Nutzung von Massenvernichtungswaffen sowie eine höhere Opferzahl bedeute. Das hat sich offensichtlich erfüllt. Ich stelle hiermit die Prognose auf, dass der Dritte Weltkrieg entsprechend nochmal verheerender wird als der Zweite. In seiner Weihnachtsansprache am 24. Dezember 1941 verlautbarte Papst Pius XII.: „Man darf nicht zulassen, dass das Grauen eines Weltkrieges mit seiner wirtschaftlichen Not, seinem sozialen Elend und seinen sittlichen Verirrungen zum dritten Mal über die Menschheit komme“. Doch genau dahin entwickelt sich die gegenwärtige gottlose und verrohte Gesellschaft. Deshalb ist jetzt die Zeit, Krieg dem Krieg zu erklären und Schwerter zu Pflugscharen umzuschmieden. Vielen Dank.

References

[1] Max Domarus: Hitler. Reden und Proklamationen 1932–1945, Bd. 1, S. 129.

Zu der im Fernsehen übertragenen Christmette aus Stuttgart

Ein offener Brief eines katholischen Priesters

Fra Zvonko Tolić

Als katholischer Priester, der über Jahre hinweg in Stuttgart für die Seelsorge der kroatischen Gläubigen verantwortlich war, wende ich mich mit tiefer persönlicher Betroffenheit an die Öffentlichkeit. In meinem priesterlichen Dienst habe ich jedoch stets erfahren,

dass der Glaube der Kirche die Grenzen von Sprache, Herkunft und Nation übersteigt. Gerade deshalb kann und darf ich nicht schweigen, wenn sich viele Katholikinnen und Katholiken – unabhängig von ihrer Herkunft – in ihrem Glauben verletzt fühlen.

Die im Fernsehen übertragene Christmette aus Stuttgart hat mich und zahlreiche Gläubige tief getroffen. Was – zusammen mit der Osternacht – zu den heiligsten Nächten des kirchlichen Jahres gehört, wurde in einer Weise gestaltet, die von provokativen Inszenierungen, sexuellen Anspielungen und Elementen geprägt war, die als Blasphemie wahrgenommen werden mussten. Dies alles geschah unter Berufung auf einen vermeintlichen künstlerischen Ausdruck. Ich erhebe dagegen ausdrücklich Einspruch. Ich habe in Stuttgart Menschen begleitet – getauft, getraut, beerdigt, mit ihnen gebetet, gehofft und gelitten. Unter ihnen waren Kroaten, Deutsche und Gläubige anderer Nationen. Für sie alle ist die Christmette kein kulturelles Ereignis, sondern ein heiliger Raum der Begegnung mit Gott.

Dass gerade dieser Raum zur Bühne der Provokation wurde, empfinde ich als schweren Missbrauch liturgischer und geistlicher Verantwortung. Aus theologischer Sicht ist Weihnachten die Feier der Menschwerdung Gottes. „Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt“ (Joh 1,14). Dieses Geheimnis verlangt Ehrfurcht. Liturgie ist kein ästhetisches Experimentierfeld und keine Projektionsfläche persönlicher Botschaften, sondern Dienst am Glauben der ganzen Kirche. Wo dieses Mysterium verfremdet wird, verliert der Gottesdienst seinen inneren Wahrheitsanspruch. Aus moralischer Sicht gilt: Künstlerische Freiheit entbindet nicht von Verantwortung. Freiheit endet dort, wo sie verletzt. Die bewusste Missachtung religiöser Überzeugungen ist kein Zeichen von Mut oder Fortschritt, sondern Ausdruck von Rücksichtslosigkeit. Eine pluralistische Gesellschaft lebt vom gegenseitigen Respekt – auch und gerade gegenüber dem Heiligen des anderen.

Als Priester sehe ich mit besonderer Sorge die Verletzung des christlichen Verständnisses menschlicher Würde. „Gott schuf den Menschen als sein Bild“ (Gen 1,27). Jesus Christus hat den Menschen niemals erniedrigt, sondern aufgerichtet. Er hat nicht provoziert, sondern geheilt; nicht verspottet, sondern geliebt. Wer in seinem Namen feiert, trägt Verantwortung für dieses Zeugnis. Mit allem Ernst erinnere ich an die Worte Jesu: „Wer einen von diesen Kleinen, die an mich glauben, zum Bösen verführt, für den wäre es besser, man hängte ihm einen Mühlstein um den Hals“ (Mt 18,6). Diese Worte sind mir als Priester Mahnung und Gewissensprüfung. Ich weise entschieden zurück, dass Respektlosigkeit gegenüber dem christlichen Glauben als zeitgemäß oder notwendig gerechtfertigt wird. Wahre Kunst sucht Wahrheit. Wahre Freiheit kennt Grenzen. Wahre Humanität achtet das Gewissen des anderen.

Dieses Schreiben ist kein Angriff, sondern ein Zeugnis. Kein Ausdruck von Hass, sondern von Verantwortung. Kein Ruf nach Zensur, sondern nach Ehrfurcht. Wer Weihnachten entleert, raubt den Menschen Hoffnung. Wer Christus verspottet, verletzt die Würde des Menschen. Als Priester, der Stuttgart verbunden ist und dem die Kirche in ihrer Universalität am Herzen liegt, konnte und wollte ich dazu nicht schweigen.

About the Author

Zvonko Tolić ist Leiter der Kroatischen Katholischen Mission in Berlin.

Copyright

Used with kind permission.

The Jewish Prison (Part 2)

Biblical Atavisms and Christian Zionist Fallacies

Harley Price

Throughout history, every political movement, tribe, nation, and empire has invented its own foundational narrative, a confabulation of historical fact, archetypal mythic moti-

ves, and overt propaganda. Near the beginning of the Augustan Age, Virgil's Aeneid provided the nascent Roman Empire with its own (forgive the redundancy) august pre-history, identifying as its progenitor the Trojan prince and demigod Aeneas, who fled his fallen city and with his fellow exiles was guided by divine providence across land and sea to the Italian region of Latium--as anciently preordained, according to Virgil, by Jupiter's promise to Dardanos, the forefather of Troy. Notably, Virgil's myth pushed Roman origins back another 400 years before the traditional date of Rome's founding in 753 B.C. by the twin sons of Mars, Romulus and Remus.

-

Christian Zionist Roots

Modern political movements and the polities incubated by them are no less avid to authenticate themselves as divinely ordained, or at least the product of same esoteric historical dialectic. Beginning at the end of the 16th century, Zionists (both Jewish and Protestant Christian) were already predicating the legitimacy of a modern state of Israel on the promise made by Yahweh to Abraham (ca. 1800 B.C.) and reaffirmed to Joshua (ca. 1250) prior to the conquest of Canaan. (Indeed, for centuries following the Reformation, a number of radical Protestant millennialist sects, interpreting Old Testament history literally and in contradiction to the Christian soteriology [The branch of theology dealing with the nature and means of salvation] and eschatology of the preceding 1600 years, argued that the restoration of a Jewish state in the Holy Land, in belated obedience to God's promise to Abraham, was a prerequisite for the Parousia.)

Zionism now

Somewhat implausibly, modern Zionists to this day have continued to adduce these anachronistic biblical loci as proof of their legal right to Palestine, notwithstanding that David and Solomon presided over a minor empire in the Ancient Near East for less than a century, after which the Israelites were absorbed as satrapies of successive empires (the Assyrians in the 8th century, followed by the Babylonians, Persians, Greeks, Romans, and Byzantines), during which time much, if not the greater part of the Jewish population lived (and generally flourished) in the Diaspora. The notion that Israeli "nationhood" goes back three millennia without interruption is thus risible, leaving aside the Muslim conquest of the Levant in the early 7th century A.D., and the Muslim Arabs' continuous inhabitation of Palestine thereafter for thirteen centuries.

In 2025, it is difficult to know whether the biblical argument for the legitimacy of the modern state of Israel was meant to be taken seriously by the Zionists who have repeatedly invoked it. For early and medieval Christian theologians—indeed, for Jesus himself—the besetting sin of the Jews was a fundamentalist historical literalism, which remained blind to the spiritual significance of the Old Testament promise as an adumbration of what Paul conceived as the "New" or "Inner Israel" of the Church. In its own way, accordingly, the traditional Church has come to the same conclusion as both modern "higher critics" of the Old Testament and international legal scholars, all of whom recognize the patriarchal narratives of Abraham and his "seed" as teleological folk-legends intended by their redactor (the "J" or "Yahwistic" editor who compiled the earliest of the four strands of the Old Testament ca. 950 B.C.) to justify the Hebrews' conquest of Canaan, and their brutal expulsion of the indigenous inhabitants, as commanded by God.

The Book of Joshua (compiled by the Deuteronomic redactor ca. 550 B.C.) recounts the Conquest in its first eleven chapters. They remain monotonously grim reading. In Joshua 1: 3-4, Yahweh reiterates his promise to the children of Israel of "every place" from "the river Euphrates...and unto the great sea toward the going down of the sun" (cf. also Joshua 3: 10). I've already alluded to the irony that the Palestinian Arab battle-cry "from the river to the sea" was the unapologetic telos of the original and ongoing Zionist enterprise. Indeed, it is to these verses that Evangelical Christian and Jewish Zionists have repeatedly appealed in justification of their maximalist ambition to possess all of Greater Israel, beyond, that is, the territory designated as the Jewish homeland since the U.N. Partition of 1947; and indeed, since 1967, Yahweh's ancient "promise" of the land "from the river to the sea" has been incrementally fulfilled.

The darker side of that promise is revealed in the horrifying idioms in which the author of Joshua describes the devastation of the cities of Canaan and the slaughter of their populations—in ways, that is, that are eerily similar to

the massacres and expulsions (the Nakba, or "Catastrophe" as the Palestinians remember it) carried out by the terrorist gangs, paramilitary units, and Haganah against the indigenous Arab population of Palestine during the British Mandate and in the post-war years immediately prior to the recognition of the modern Israeli state:

- And they utterly destroyed all that was in the city, both man and woman, young and old, and ox, and sheep, and ass, with the edge of the sword...And they burnt the city with fire, and all that was therein...And it shall be, when you have taken the city, that ye shall set the city on fire: according to the commandment of the Lord shall ye do... And they smote them all, so that they let none of them remain or escape...until he had utterly destroyed all the inhabitants, and made it a heap for ever, even a desolation to this day...So Joshua smote all the country of the hills, and of the south, and of the vale, and of the springs...he left none remaining but utterly destroyed all that breathed, as the Lord God of Israel commanded... (Joshua 6: 21 – 10: 40)

These formulas are repeated throughout Joshua chapters 1 - 11 in recounting the successive destruction of the ancient Canaanite cities of Jericho, A'i, Bethel, Gibeon, Makkedah, Libnah, Lachish, Gezer, Eglon, Hebron, Debir, Zidon, Hazor, and "all that remained," with the exception of Gaza and Ashdod; and so Joshua "left nothing undone of all that the Lord had commanded." It is passages such as these that go some way to explaining the attraction of the Marcionites for the early Church, and have demanded of Christian biblical exegetes an ingenious talent for allegorical improvisation.

The author of the Book of Joshua's triumphalist exultation over such genocidal depredations and ascription of them to the "Lord's command" may well be consonant with the primitive psychology and morality of a late bronze age tribe; that modern Zionists, on the other hand, have appealed to the same divine promise and employed the same genocidal modalities is an unfathomable moral anachronism. Whether this is history or myth repeating itself, it certainly reminds us that the veneer of civilization has always remained thin enough that eruptions from the most primitive strata of the human psyche can occur even amongst a people that has itself suffered from such nationalistic genocidal frenzies. The inescapable conclusion is that Jewish Zionists are still unconsciously possessed by an archaic ancestral mythos that continues to reassert itself from what Jung has called the collective "shadow".

One would think that contemporary Zionists would exert themselves to avoid reminding the world of the barbarous biblical pedigree of the modern Israeli state. And yet, on two occasions, in speeches in October and November of 2023, Benjamin Netanyahu exhorted his citizens to "remember Amalek." Animadverting on the sub-human cruelty of Hamas, Netanyahu assured the Israeli people that "[we] are committed to completely eliminating this evil from the world," concluding that, "You must remember what Amalek has done to you, says our Holy Bible. And we do remember."

Netanyahu's allusion was to Samuel's admonition to Saul in I Samuel 15: 2-3: "Thus saith the Lord of hosts...Now go and smite Amalek, and utterly destroy all that they have, and spare them not; but slay both man and woman, infant and suckling, ox and sheep, camel and ass." Such moral enormities as the wholesale extermination of the Amalekites as a justification for the Nakba or the current genocide in Gaza have been regularly recalled from the Old Testament without a tincture of embarrassment by members of the Knesset and the Israeli military since the war in Gaza began.

In the aftermath of the Balfour Declaration of 1917, in the post-war years leading up to the recognition of the modern state of Israel in 1948, and from 1967 to today, the periodic and ongoing slaughter and expulsions of the indigenous Arab population have by now—forgive the pun—reached or exceeded biblical proportions. Whenever a Muslim jihadist cites a text from the Koran, we, in the enlightened West, reflexively denounce him as a fanatical fundamentalist. When an Israeli prime minister enjoins that we "remember Amalek," the governments of America and Western Europe yawn.

-

Holocaust Guilt

Though the civilization of the West has been overwhelmingly Christian for the past two thousand years, since the Holocaust, the guilt-ridden phrase "Judaeo-Christian civilization" has been exalted to the status of an obligatory piety, requiring that we gloss over all that is

uncivilized in the first part of that hyphenated formula.

In any case, the fact that Netanyahu invoked God's command to the ancient Israelites to exterminate the Amalekites to the last man, woman, and suckling child at the very beginning of his Gazan offensive demonstrates clearly enough that his original intentions and objective were hardly the elimination of Hamas, but the total annihilation of the non-Jewish Palestinian population and the establishment of an ethnically pure Jewish state.

These days, comparisons to the Nazis are so promiscuously merchandised as to lose all credibility; but the comparison becomes inevitable because of the moral insouciance with which an oppressed people has become an oppressor, in spite of the fact that a Jewish minority lived for centuries in relative harmony with an indigenous Muslim majority that had nothing to do with the Holocaust.

As I have said, the charge of antisemitism, along with post-Holocaust Christian guilt, has immunized the modern state of Israel from criticism for its paradoxically racist and genocidal regime. Antisemitism, of course, is understood as Christianity's original sin, for which Christian Zionism can be explained, at least in part, as a rite of atonement, notwithstanding that Christian Zionism remains an oxymoron.

For Christians before the Reformation and Catholics thereafter, the Old Law, including its exaltation of the Jews as the "Chosen People" and God's promise to them of a territorial state in the Holy Land, is understood (as a matter of orthodox doctrine) to have been wholly superseded by the New Dispensation of Christ. Following the Crucifixion, the veil of the Temple was rent in two, and the election of the Jews as the Chosen People was abrogated and volatilized by the New Israel understood as a universal spiritual community of believers in the redemptive Incarnation of the Messiah whom the Jews continue to await. The inauguration of the New Israel of the Church, that is, represents the fulfillment and superannuation of God's promise to Abraham, and stands in frontal contradiction to the Zionist aspiration for a territorial nation in the Holy Land.

- But modern Christians have lost sight of their own soteriology [Salvation Theology and Doctrine]. From at least the infancy of Christian Zionism after the Reformation through the 20th century "search for the historical Jesus," the essential harmony and continuity between Judaism and Christianity (and the Old and New Testaments) has become a settled datum in Christian theological circles. That Jesus was a Jewish "rabbi," even if a radical reformer, and that the primitive Christian community in Jerusalem was a sect or movement that arose and remained within the temenos of the Temple, have been widely accepted amongst modern Christian laymen, clerics, and theologians alike, who are nervously disinclined to acknowledge the Church's deracination from Judaism at any time earlier than Saint Paul's mission to the Gentiles.
- It is true, of course, that throughout the early Christian and medieval periods, biblical exegetes, using the allegorical method known as typology, discovered, in the events, personalities, and doctrines of the Old Testament, analogical adumbrations and foreshadowings of the New; yet the effect of typology was not simply to demonstrate the continuity between the two covenants, but also to demote the Old Testament from an empirically veridical and historical record of the Israelites to a repository of quasi-poetic symbols and images, whose higher, spiritual reality and truth were occulted beneath the veil of the historical letter and only revealed in the New. As Paul makes clear, the revolutionary ethos of Christianity was grounded aprioristically in its allegorical repudiation of Jewish literalism and historicism.
- After the Holocaust, when struggle sessions over the Church's supposedly congenital "antisemitism" took place all over Europe and America, the movement of Christian Judaization took on an inexorable momentum. One recalls the hysterical reaction to Mel Gibson's film The Passion, in which scenes depicting Sanhedrin zealots as the provocateurs behind Jesus's indictment and crucifixion and the Chief Priest's proclamation, "Let it be on our heads," led to massive protests by Jewish mobs and the branding of Gibson as an "antisemite," even though his script followed closely the Gospel narrative.

  The Jews' proximate role in the crucifixion of Jesus has been a taboo subject ever since. But again, one doesn't have to be a Marcionite to recognize that central to the foundation of the Christian Church was a muscular rejection of the regnant valencies of Old Testament soteri-

ology and eschatology, which began with Jesus himself and therefore antedated Paul's evangelistic mission to the Gentiles by at least two decades.

No serious reading of the Gospels can fail to recognize Jesus' determination to emancipate the Church from the tribalistic, separatist, legalistic, and literalist ethos of the Old Law, without which Paul would have foundered in his efforts to explode the ancient Hebrew presumption—that God's providential plan ran through the narrow national and ethnic corridor of the history of his "Chosen People"—into a genuinely universal religion.

It may be politically incorrect to acknowledge, but the antithesis between the Old Law of the Jews and the New Law of the Church is one of the oldest and most continuous topoi in Christian literature, theology, and art. It is ubiquitously illustrated in the sculpture and stained glass of the medieval cathedral, in which a young and beautiful personification of Ecclesia is juxtaposed against the image of Synagoga, a withered and barren hag from whose grasp the tablets of the Decalogue have slipped and whose crown teeters precariously on her head, both about to come crashing to the pavement below.

One of the recurrent themes of the New Testament narrative is Jesus's fulminations against the Jews' (especially the Pharisees') hypocrisy in their outward, ceremonial piety of gesture, and their belief that a purely legalistic obedience to and performance of the Byzantine web of commandments and rituals encoded in the Old Law are the sufficient conditions of salvation, needless of any inner righteousness or, in Paul's evocative formulation, the "inner law," "written upon the heart."

The central locus in which Jesus distinguishes his messianic mission from the expectations of the Jews is his rebuff in Luke (17: 20-21) to the Pharisees who ask him, "when the kingdom of God should come?" Jesus deigns not to answer because he roundly denies its empirical-historical premise: "The kingdom of God cometh not with observation: Neither shall they say, Lo here!, or lo there!, for, behold, the kingdom of God is within you."

The Jews expected a political deliverer in the mold of Moses, who would liberate them as a people from bondage to Rome and re-establish a terrestrial kingdom of Israel in all the worldly glory it ruefully recalled when David was a minor potentate in the Levant; but what Jesus promised wasn't the liberation of the political nation of Israel from its subjugation to imperial Rome, but only to liberate the individual soul from bondage to sin.

Paul's doctrine of the Christian supersession of the Abrahamic promise is promulgated unambiguously throughout his preaching, especially in his Epistle to the Galatians, where he reiterates (Gal. 2:16) that "man is not justified by the works of the law, but by the faith of Jesus Christ." For the followers of Christ, "deadness to the law" is the precondition of life in God (Gal. 2: 19):

> *So then they which be of faith are blessed with faithful Abraham...But that no man is justified by the law...it is evident: for the just shall live by faith. And the law is not of faith...Christ hath redeemed us from the curse of the law...That the blessing of Abraham might come on the Gentiles through Jesus Christ; that we might receive the promise of the Spirit through faith...Now to Abraham and his seed were the promises made. He saith not, And to seeds, as of many; but as of one, and to thy seed, which is Christ*. (Gal. 3: 9-16)

The meaning of the promise to Abraham's Israelite descendants has now been revealed to have been made to the single "seed," which is Christ:

Wherefore then serveth the law? It was added because of transgressions, till the seed should come to whom the promise was made...Wherefore the law was our schoolmaster, to bring us unto Christ...But after that faith is come, we are no longer under a schoolmaster. For ye are the children of God by faith in Jesus Christ. (Gal. 3: 19-26)

For Paul, God's bequest to Abraham's progeny of the Holy Land has been fulfilled in the Heavenly City which is both "above" and "within," and the election of the Jews as the "Chosen People" has been annulled. With Christ's Incarnation, "There is neither Jew nor Greek, there is neither bond nor free, there is neither male nor female, for ye are all one in Christ. And if ye be Christ's, then are ye Abraham's seed, and heirs according to promise." (Gal. 3: 28-29)

Paul's teaching not only invidiates the Old Testament premise of Christian Zionism (which is patently heterodox), but anticipates Augustine's seminal distinction between the

universal City of God and the terrestrial City of Man, in which we are citizens merely (as the Stoic Seneca put it) "by the accident of birth." But as the adopted sons and co-heirs of the Father, Christians, as Paul insists, are born not "according to the flesh, but according to the spirit."

The cultural separatism and ethnic nationalism that are the leitmotives, indeed, the imperatives of the salvation history of the Jews in the Old Testament are, accordingly, now dissolved in the one mystical body of Christ. Concomitantly, the Old Testament promise to the Jews of a territorial Promised Land is thus, once again, rescinded and universalized in a New Israel conceived as the spiritual community of Christ's adherents which transcends all ethnic, geographical, or national boundaries.

About the Author

Harley Price is a lecturer für pre-modern literature, philosophy and religion at University of Toronto's School of Continuing Studies.

Source

www.remnantnewspaper.com/web/index.-php/articles/item/7665-the-jewish-prison-part-two-biblical-atavisms-and-christian-zionist-fallacies, used with the kind persission of a Webmaster.

Muslimischer Extremismus im House of One?

Erol Ünal

Abstract

Das House of One ist ein interreligiöses Projekt in Berlin zur Errichtung eines Kirche, einer Synagoge und einer Moschee in einem einzigen Gebäude. Nachdem zur Bekanntgabe des Projektes im Jahr 2014 Baukosten von knapp 44 Mio. Euro veranschlagt wurden, stiegen sie zur Coronazeit auf 69,5 Mio. Euro. Zur Finanzierung wurden rund 45 Mio. Euro von öffentlichen Geldern des Bundes und des Landes bewilligt. Dabei hat die beteiligte muslimische Gemeinde bisher verdeckt gehaltenes Manko.

Im Mai 2021 wurde der Grundstein für „House of One" gelegt – ein Projekt, das den interreligiösen Dialog, die Toleranz und den Frieden fördern soll. Die wenigsten muslimischen Gemeinden waren geneigt, an diesem Projekt teilzunehmen. So entschied sich die Projektleitung letztendlich für das „Forum für interkulturellen Dialog", dessen Zugehörigkeit zur Gülen-Gemeinde bekannt ist. Was weniger bekannt ist, sind die antisemitischen Äußerungen Fethullah Gülens. Ähnlich wie im Verhältnis zu den Aleviten eröffnet sich dadurch ein weiteres Streitthema. Fethullah Gülen äußerte sich jahrelang antisemitisch, wodurch sich eine Fülle an solchen Aussagen angesammelt hat, die freilich nicht in die Öffentlichkeit geraten durfte. Bedauerlicherweise gilt hier ebenfalls die Devise: Wie oben, so nicht unten, wie innen, so nicht außen. Um den Rahmen nicht zu sprengen, sind exemplarisch einige Aussagen aus seinen Büchern angeführt, die z.T. auf seiner Homepage weiterhin für alle zugänglich sind und damit weiterverbreitet werden.

> *„[...] Der jüdische Stamm ist sehr intelligent. Dieser intelligente Stamm hat im Laufe der Geschichte viele Dinge im Namen der Wissenschaft und des Denkens hervorgebracht. Aber diese wurden immer in Form von vergiftetem Honig angeboten und der Welt als solcher präsentiert. Karl Marx zum Beispiel ist Jude; Der von ihm entwickelte Kommunismus sieht auf den ersten Blick wie eine gute Alternative zum Kapitalismus aus, aber im Grunde ist er ein tödliches Gift, das mit Honig vermischt ist [...] Es wäre nicht übertrieben zu sagen: ‚Der Grund für die Schaffung eines solchen Volkes ist, die Triebfeder des Fortschritts der Menschheit zu sein'. So wie Gott die Flugfähigkeit des Spatzen entwickelt, indem er den Falken auf den Spatz loslässt, hält er die Menschen mit*

den Juden wachsam und unter Spannung. [...] Die Juden werden ihre Existenz bis zum Ende der Welt bewahren. Kurz vor dem Ende der Welt wird ihre Pflicht, die Triebfeder für den Fortschritt der Menschheit zu sein, zu Ende gehen und sie werden ihren eigenen Untergang mit eigenen Händen vorbereiten. Von seiner unheilbaren Feindschaft gegenüber dem Islam und den Muslimen ganz zu schweigen, wird dieses Volk, das sogar seine eigenen Propheten verachtet und viele von ihnen getötet hat, irgendwann in die Lage der Nazis geraten und auf der ganzen Welt ein Versteck suchen." – Fasıldan Fasıla 1

„*Was über das Volk von Lot im Koran erwähnt wird: ‚Wir berichten nun über Lot, der zu seinem Volk sprach: ‚Wie könnt ihr Prostitution, die vor euch kein Mensch auf der Welt verübt hat, begehen?' (al-A'raf, 7/80) Antwort: Dieses niedrige Gefühl kann bei allen Menschen und sogar bei Tieren vorhanden sein. Der Grund, warum es dem Volk von Lot zugeschrieben wird, ist, dass diese Tat bei ihnen kollektiv als ganzes Volk vollzogen wurde. Ja, fast die ganze Gemeinde war süchtig nach dieser Krankheit. [...] Genau wie heute in Großbritannien und Israel. Es ist fast so, als ob sie dieses Geschäft mit ihren Gesetzen und Vorschriften rechtfertigten. Es gibt auch den folgenden Aspekt des Problems: Die Tatsache, dass diese Krankheit ansteckend geworden ist, wird diese Nationen in Zukunft zerstören, ihren Zusammenbruch vorbereiten und den göttlichen Zorn zufügen.*" – Fasıldan Fasıla 1

Gülen gab 2013 ein Interview an die US-amerikanische Zeitschrift *The Atlantic*, worin er seinen Antisemitismus relativiert. Er führt an, dass er manches falsch interpretiert haben könne und das sich ein Mensch ebenso weiterentwickele. Sehr wohl ist der Mensch imstande, sein Denken stetig weiterzuentwickeln. Aufgrund der Fülle seiner antisemitischen Aussagen ist es hingegen immens wichtig zu erfahren, wovon er sich tatsächlich distanziert und wie er die besagten Verse und Hadithe heute interpretiert. Ohne eine Neuinterpretation zu formulieren, wird die Glaubhaftigkeit seiner Distanzierung anfechtbar bleiben, denn seine nach außen getätigte Distanzierung vom Antisemitismus erfolgte erst in den USA, nachdem er aus der Türkei vor seiner Verhaftung wegen islamistischer Bestrebungen fliehen musste. Gülen geht davon aus, dass die USA von Juden kontrolliert wird, und er sprach in den USA zu seinen Anhängern in einem heimlich aufgezeichnetem Gespräch:

„*Falls die USA eines Tages wie die Osmanen zusammenbrechen, die von Juden zu Fall gebracht worden waren, dann werden sich erneut Juden für diesen großen Verdienst einsetzen.*"

Wie sieht die Distanzierung nach außen in Wahrheit aus? Auf seiner Homepage sind die meisten seiner Bücher einsehbar. Als Beispiel nehme ich eine antisemitische Aussage von ihm in ihrer ursprünglichen Form und vergleiche sie mit der aktuellen Version, die seit 2006 auf seiner Seite zu lesen ist.

„*Beim Messias jedoch gibt es Segen und Barmherzigkeit, die auf den ersten Blick unausgewogen erscheint, aber tatsächlich den Materialismus der Söhne Israels und damit die jüdische Rücksichtslosigkeit ausgleicht.*" – Fasıldan Fasıla 2

In der aktuellen Fassung wurde einzig der Begriff „jüdische" entfernt, was den antisemitischen Inhalt in diesem Kontext in keinster Weise negiert. Neben dem Antisemitismus widersprechen sich weitere Aussagen Gülens mit dem Verständnis des Friedens und des Dialogs:

„*[...] Das einzige dominierende Element in der Welt der Zukunft wird der Islam sein. Denn die Lektion und das Evangelium, die uns in den wahren und bestätigten Aussagen des Gesandten Allahs gegeben wurden, konzentrierten sich auf einen solchen Punkt: Das Christentum wird zu seiner wahren Identität zurückkehren, indem sich diese Religion (von neu hinzugedichteten) säubert, und indem sie der Erweiterung des Mohammedanismus folgt – der den Mahdismus repräsentiert – wird es wieder zu seiner ursprünglichen Reinheit zurückkehren.*" – Fasıldan Fasıla 2

„*[...] Said Nursi sagte: ‚Europa ist mit einem islamischen Staat schwanger, eines Tages wird es ihn gebären; Die Osmanen hingegen sind mit Europa schwanger; sie werden es gebären.' Wenn wir das Thema im Hinblick auf die heutigen Realitäten bewerten, sehen wir, dass dies eine realistische Einschätzung ist. Denn, das Osmanische Reich hat nicht nur einmal, sondern mehrmals ein Europa geboren. Die islamische Welt wurde durch den (Ersten) Weltkrieg zerrissen... diese Gebiete blieben ohne Beschützer. Westliche*

Kriterien haben islamische Dynamiken abgelöst und alle Werte in einer ganzen Region auf den Kopf gestellt. [...] Jetzt ist Europa an der Reihe, auch Europa wird eine islamische Geburt haben. [...] Dafür sahen wir die Deutschen am nächsten und haben immer gehofft, dass sie Muslime werden. Diese Hoffnung haben wir immer noch. Sie oder andere (Europäer) werden eines Tages die Adern des Rassismus und der Arroganz in das islamische Becken werfen und auflösen und die Chance haben, genauso wie andere Länder in den Islam einzutreten." – Fasıldan Fasıla 4

Wie stellt sich die Gülen-Gemeinde vor dem Hintergrund ihrer kritischen Historie sowie den sehr kritischen Aussagen einen aufrichtigen interreligiösen Dialog vor? Fakt ist, Gülen bezeichnete sich selber nie als einen Reformer des Islams. Repräsentiert er demnach einen ultraorthodoxen Islam in einem neuen Gewand? Den hier zugrundeliegenden Informationen nach, ja. Seine Gemeinde ist vielmehr eine Sekte, die hierarchisch streng aufgebaut ist und seine Anhänger in ihm weit mehr als nur einen Prediger sehen. Obwohl die Gülen-Sekte in der Türkei und von der großen Mehrheit der Türkeistämmigen in Deutschland geächtet wird, erhält sie von vielen deutschen Geistlichen und Politikern weiterhin große Unterstützung, die sie ihrer polierten Fassade verdanken. Es wird nun Zeit, hinter die Fassade zu blicken.

About the Author

Erol Ünal ist früherer Moslem und ein Referent für türkischen Rechtsextremismus.

Source

www.erolunal.de/2021/12/09/house-of-guelen-dialog-mit-juden-und-christen, used with the kind persission of the Author.

Proč vadí hrob generála Franka?

Radomír Malý

OSN zaslala španělské vládě zvláštní žádost. Jak informoval polský internetový portál fronda.pl dne 3.8., mají být ostatky generála Franka, uložené v bazilice v Údolí padlých u Madridu, přeneseny jinam, tj. tam, kde by nemohly být předmětem veřejné úcty. Údolí padlých se naopak má stát pietním místem pro údajné „oběti frankistického fašismu". Španělsko je vyzváno, aby prý „skoncovalo s fašistickým dědictvím".

Zmatek nad zmatek a matení pojmů! Franco nikdy nebyl „fašistou", k této protikřesťanské ideologii italského původu se nikdy nehlásil. Franco byl voják, jehož myšlenkový svět tvořily katolická víra, rodina a vlast. Pro tyto hodnoty chtěl žít i umřít. Ideologiemi jakéhokoliv typu pohrdal včetně fašistické. Nálepkou fašismu jej poctili komunisté. Jestliže OSN toto jejich klišé přejímá, pak jen dokazuje, v jakém ideologickém poli se nachází.

Pravověrní katolíci oddaní Církvi vždycky budou ctít generála Franka jako statečného obránce víry a morálky, který zachránil Španělsko před jedem bolševismu a před zvířeckým vražděním. Komunisticko-zednářský režim premiéra Caballera a prezidenta Azani se dopouštěl krvavých bestiálních vražd zejména na duchovních osobách a aktivních katolických laicích. Mnoho kněží, řeholních osob i laiků republikánské a komunistické bojůvky upálily nebo pohřbily zaživa, některé ještě před smrtí zmrzačily, nejčastějším „trestem" se stalo uřezání obou uší. Jejich obětí se stalo téměř 300 řeholnic, které se staraly o sirotky a invalidy, několik jich republikáni před smrtí ještě znásilnili. V provincii Ciudad Real bolševické kreatury vrazily matce dvou jezuitů do krku kříž a tak ji zavraždily. Biskupa z Jaénu popravili republikáni spolu s jeho sestrou před zraky 2 tisíc lidí. Faráře z Torrijosu mučili jako Krista: nejprve ho bičovali, poté mu nasadili na hlavu trnovou korunu, donutili vypít ocet a přivázali na záda trám, vedli na popravu jako Ježíše, pak ho ale zastřelili, nikoli ukřižovali. V Rondě komunisté svrhli do rokle, odkud se nedalo uniknout, 512 věřících katolíků, laiků, jejichž jediným proviněním

byla věrnost katolické víře, již nechtěli zapřít. Zemřeli tam hladem. To je ovšem pouhá špička ledovce komunisticko-zednářských bestialit španělské občanské války let 1936-9. Svůj život při obraně katolické víry položilo celkem 11 biskupů, tj. pětina celkového počtu, cca 7 tisíc kněží a statisíce laiků včetně dětí. V posledních letech již byly desítky obětí těchto sadistických zločinů povýšeny ke cti oltáře, nejznámější je první blahoslavený romské národnosti Ceferino Jiménez Malla, jehož republikáni zastřelili jen proto, že se veřejně zastal kněží vedených na popravu.

Tento zvrhlý teror nenastoupil až jako důsledek povstání španělských národovců v čele s generálem Frankem. Když po zfalšovaných volbách v lednu r. 1936 utvořila vládu socialisticko-komunistická levice prošpikovaná členy zednářských lóží, využily toho ozbrojené bolševické bojůvky k napadání kostelů a klášterů. Poslanec Gil Robles si v parlamentu stěžoval, že během několika týdnů bylo vypáleno 160 kostelů a vykonáno 269 vražd z politických důvodů, především proti katolickým politikům a veřejným činitelům. Španělský episkopát ve svém dopise biskupům celého světa r. 1937 píše, že v období od února do července r. 1936, tedy za vlády levice, bylo zničeno 411 kostelů a spácháno 3 tisíce těžkých politických a sociálních atentátů za blahosklonné asistence policie. Zároveň španělští biskupové uvádějí s odvoláním na spolehlivé zdroje, že Komunistická internacionála již vydala příkaz svým španělským soudruhům k povstání, vyvraždění katolíků a nastolení bolševické diktatury sovětského typu. V květnu r. 1936 mladí revolucionáři podle biskupského listu již veřejně žádali bomby, střelný prach a zbraně.

Povstání vlasteneckých generálů v červenci r. 1936, do jehož čela se po krátké pertraktaci postavil Francisco Franco, bylo tedy jednoznačně činem nezbytné obrany spojené s heroismem. Poslední kapkou, jíž přetekl pohár trpělivosti, byla vražda katolického politika Calva Sotela ozbrojenou marxistickou tlupou, která jej za bílého dne vyvlekla přímo z bytu a před zraky nečinně přihlížející policie chladnokrevně zastřelila. Vypukla tři roky trvající občanská válka, jež skončila v březnu r. 1939 vítězstvím Frankových vojsk. Je pravdou, že zatímco Sovětský svaz vojensky podporoval republikánský režim v Madridu, Franco se těšil vojenské pomoci Mussoliniho Itálie a částečně Hitlerova Německa (pomoc Němců je však v propagandě záměrně zveličována, ve skutečnosti byla jen nepatrná, mnohem větší roli sehrála Itálie).

Bl. Ceferino Jiménez Malla, cikán zavražděný republikány pro víru a zastání se kněze.

Protistrana argumentuje údajnými zločiny frankistů. Válka je vždycky strašná a lidská hříšnost působí, že i ten, kdo bojuje spravedlivý boj na správné straně barikády, se mnohdy také dopouští neomluvitelných zločinů. To byly případy neobhajitelného teroru Spojenců na německém civilním obyvatelstvu při obsazování Německa a jeho satelitů, přesto ale nikdo objektivní kvůli tomu nemůže říct, že právo a spravedlnost byly na straně Hitlera a nikoli na straně protinacistické koalice, neboť válku a zločiny proti lidskosti započali nacisté a nikoli Spojenci. Taktéž ve Španělsku: Občanská válka vznikla jako důsledek komunisticko-zednářského teroru a evidentních příprav ke krvavé revoluci bolševického typu, proto právo a spravedlnost byly jednoznačně na straně Frankových povstalců.

Neobhajujeme evidentní krutosti, k nimž Frankovo vojsko také sahalo. Ty ovšem byly nesrovnatelné se zločiny republikánů, frankisté např. nikdy nevraždili děti a neznásilňovali ženy. Sám Franco k teroru nevyzýval, naopak se mu snažil bránit, nebyl však toho v atmosféře zjitřených vášní schopen, nota bene v jeho vojsku nebojovali jen samí praktikující katolíci, nýbrž i lidé nábožensky lhostejní a také muslimové. Krutosti frankistů ovšem sovětská komunistická propaganda záměrně zveličovala. V Paříži působil jako agent Kominterny jistý Otto Katz, který se po válce chlubil, že *„na počkání vyráběl fašistická zvěrstva ve Španělsku“*. Dodejme, že Otto Katz, známý posléze v Československu jako šéfredaktor komunistického Rudého práva pod jménem André Simon, skončil r. 1952 na šibenici jako oběť Stalinem přikázaného vykonstruovaného procesu s komunisty soustředěnými kolem generálního tajemníka strany Rudolfa Slánského. Komunisté též často lživě obviňovali frankisty ze zločinů, jichž se dopustili sami, např. z bombardování baskické vesnice Guernica.

Je pravdou, že po vítězství Franka proběhlo hodně poprav na základě rozsudků mimořádných vojenských soudů. Vždycky ale šlo o konkrétní kriminální zločiny á la vraždění nevinných civilistů a sadistická zvěrstva. Není znám jediný případ, kdy by někdo skončil před popravčí četou jen proto, že sympatizo-

val s levicí nebo byl členem socialistické či komunistické strany. Franco sám vyzval k celonárodnímu smíření a nabídl všem, kteří se provinili lehčí formou, jež nezasluhovala smrt, aby si trest odpykali dobrovolnou prací při obnově země a tak se vyhnuli vězení. Tvrdá opatření nebyla v oné době ničím mimořádným, poválečné čistky v osvobozené Francii byly horší než ve frankistickém Španělsku – a nikdo se nad nimi nepozastavuje. Frankův režim na rozdíl od totalitních diktatur nacismu a komunismu neznal vyhlazovací koncentrační tábory, političtí vězni měli svůj zvláštní statut a nemuseli pracovat, směli dostávat balíčky a dopisy, měli čas na sebevzdělávání a dokonce na politické debaty. Frankistické Španělsko zůstalo za II. světové války neutrální, Franco se nestal spojencem Hitlera. Naopak Španělsko poskytovalo azyl osobám pronásledovaným nacistickým režimem, zejména Židům, což v 90. letech minulého století ocenil samotný Stát Izrael.

Především ale Franco jako praktikující katolík navrátil Katolické církvi svobodu a postavil nové Španělsko na katolických principech. R. 1953 uzavřel konkordát s Vatikánem. Plně proto platí to, co napsali španělští biskupové ve zmíněném dopise: „*Španělsko mělo jedinou alternativu: buď definitivně podlehnout destruktivnímu komunismu, nebo se rozhodnout k nadlidskému odporu a osvobodit tak od hrozného nepřítele sebe, základy společenského života a národní charakter... Církev přesto, že chtěla mír, válku si nepřála a pro ni nepracovala, nemohla v tomto zápase zůstat indiferentní; přikazovalo jí to její učení, její duch, instinkt sbeobrany a zkušenosti z Ruska...*“

Ve Frankově Španělsku byly pod přísným trestem zakázány potraty a antikoncepce, zákony nedovolovaly ani rozvody katolicky uzavřených manželství. Katolická církev a její nauka byly chráněny zákonem, rouhání a vandalismus vůči chrámům, svatým obrazům a sochám byly trestné. To vše skončilo Frankovou smrtí r. 1975, kdy Španělsko vykročilo cestou destruktivního liberalismu a přizpůsobilo se tak jiným západním zemím.

Rakouský kancléř Dollfuss, zavražděný nacisty v roce 1934

Pro nás ale Franco zůstane vynikajícím katolickým státníkem a vojevůdcem na stejné rovině s Juanem d´Austriou z bitvy u Lepanta r. 1571, polským králem Janem III. Sobieským z bitvy u Vídně r. 1683, ekvadorským prezidentem Gabrielem García Morenou, zavražděným zednáři r. 1875, bl. Karlem Habsburským, rakouským kancléřem Engelbertem Dollfussem, portugalským premiérem Antoniem Salazarem a dalšími. Byl to muž, jenž svůj katolicismus uplatňoval jak v politice, tak i ve svém soukromí. Žil velice skromně a celý život zůstal věrný své zákonité manželce, což nesnese srovnání se současnými západními politiky-sexuálními čuňaty á la francouzský prezident Hollande aj. Jestliže současná OSN, ovládaná propotratovými lobbisty a genderistickými zvrhlíky chce zneuctít památku generála Franka, potom zajisté ví, proč. Pro nás je to ovšem ten nejpádnější důvod, abychom se k odkazu tohoto velkého katolického státníka hlásili.

About the Author

Radomír Malý is a Czech historian and was an opposition activist during the socialist dictatorship in Czechoslovakia.

Copyright

Used with with the kind permission of the author.

The World Doesn’t Hate Jews, The World Hates Israel

Caitlin Johnstone and Tim Foley

Abstract

It’s so crazy that we’re two years into a genocide and we’re still being hammered by propagandists pretending to believe that the world has just spontaneously started hating Israel for no reason in some inexplicable explosion of Jew-hatred.

It’s so crazy that we’re two years into a genocide and we’re still being hammered by propa-

gandists pretending to believe that the world has just spontaneously started despising Israel for no reason in some inexplicable explosion of Jew-hatred.

"U.S. registers most outbreaks of global antisemitism in August," reads a recent headline from Fox News.

"Report: Antisemitism Hits Post-Holocaust High," blares a headline from Newsmax.

"Gen Z's casual antisemitism is growing—seeded by influencers like Tucker Carlson," says a headline from The New York Post.

During a recent "counter-terrorism" summit at Reichman University, Anti-Defamation League CEO Jonathan Greenblatt complained that the entire world is becoming increasingly hateful toward Jews.

"This year, ADL's Global 100 survey of antisemitic attitudes around the world found a 46 percent shift of the adult population—2.2 billion people—harbor elevated levels of antisemitism," Greenblatt said. "That's nearly double the rate that we saw a decade ago. For the first time since we started tracking these attitudes in the 1960s, the younger generation is more likely to hold elevated anti-Jewish views than their parents or grandparents."

They're just talking about people who oppose Israel for perpetrating a live-streamed holocaust. People don't hate Israel because it's full of Jewish people, they hate Israel because of the things Israel does.

It is absolutely mind-boggling that to this day we're seeing a hypermilitaristic apartheid ethnonationalist state starving and massacring civilians because of their ethnicity, bombing hospitals, assassinating journalists and medical professionals, murdering humanitarian workers, starting wars, invading neighboring countries, manipulating foreign governments, threatening activists, and actively working to crush free speech throughout the western world, all with the backing of the most powerful empire in history—and we've still got western institutions trying to convince us that people hate Israel because of religious prejudice.

This is the same genocidal apartheid state that has been terrorizing activists for trying to bring formula to starving babies.

The same genocidal apartheid state whose leader just appeared before the UN and announced that the victims of his genocide were being forced to listen to his speech because Israel had taken control of their phones.

The same genocidal apartheid state whose leader is publicly boasting about having seized control of TikTok in order to manipulate the things westerners are allowed to say to each other about Israeli atrocities.

The same genocidal apartheid state whose leader is reportedly going around bragging that he owns the president of the United States and can make the US do whatever he wants.

For two years we've been watching footage coming out of Gaza showing things being done to human anatomy that we hadn't seen depicted in even the goriest horror movies ever produced by Hollywood. Stories about rape, torture, people being mauled to death by dogs. Suffering the likes of which we cannot even imagine over here in our sheltered little western homes.

And they're still trying to tell us that our revulsion toward the state that is doing these things is the result of "antisemitism".

If I was on the bus with a man who was constantly hurting the other passengers, abusing them, attacking them and degrading them, I would think that man is an asshole. It wouldn't matter if he was wearing a Star of David, a cross, a turban or a keffiyeh; I would think he is a dickhead regardless.

If I looked out my window and saw people massacring children, I'd probably think thoughts like "That's horrible!" and "How can I stop this?"

The furthest thing from my mind would be thoughts like "What religion are they?" or "Their religion is very relevant to any discussions we might have about this massacre" or "We should definitely be very careful about discussing this massacre because we don't want to offend people who have the same religion as the people doing the massacre."

It would never occur to me to consider such things, much less that such considerations should be central to all discourse about the massacre for years on end.

As someone from a Catholic family I never once felt like I was being discriminated against when people said priests should stop molesting children. I never tried to claim a hate crime had been done to me whenever anyone said pedophilia is wrong. I saw that child rape at the hands of the Church was a monstrous abuse which urgently needed to end at all cost, and that this self-evident fact

had nothing to do with discriminating against anyone based on their religion.

There's a video going around showing anti-genocide protesters in South Korea throwing shoes at a large picture of Benjamin Netanyahu. These are people who've probably never met a Jew in their lives, for whom the Jewish faith has no cultural relevance whatsoever. They've probably spent close to zero time thinking about Jews and Judaism. They just hate Netanyahu because he's perpetrating an active genocide. Because duh.

The world doesn't hate Jews, it hates Israel. The world hates Israel because Israel is a profoundly evil state whose profoundly evil actions are tormenting millions of people, and are having a direct effect on our own lives to a greater and greater extent as well.

Anyone who babbles about "antisemitism" in the year 2025 is just trying to shut you down and shut you up so you don't oppose the most nakedly evil thing that is happening in your world today.

Source

www.caitlinjohnstone.com.au/2025/09/28/the-world-doesnt-hate-jews-the-world-hates-israel, published under a Creative Commons licence.

Zwischen Terror und Opfermut

Die Rote Armee Fraktion aus der Sicht der katholischen Soziallehre

Julian Pastor

Wenn aber die Gesetze des Staates mit dem göttlichen Recht in offenbarem Widerspruch stehen, wenn sie der Kirche Unrecht zufügen oder den religiösen Verpflichtungen widerstreiten oder die Autorität Jesu Christi in seinem Hohepriester verletzen, dann ist Widerstand Pflicht und Gehorsam Frevel."

(Papst Leo XIII., Enzyklika Sapientiae Christianae)

Nach der Hinrichtung des westdeutschen Arbeitgeberpräsidenten und vormaligen SS-Offiziers Hanns Martin Schleyer bekannte die sozialistische Guerillamiliz *Rote Armee Fraktion*: „Wir haben nach 43 Tagen Hanns Martin Schleyers klägliche und korrupte Existenz beendet" (Bekennerschreiben vom 9. Oktober 1977) [1] .

Diese Aktion steht der katholischen Ethik klar entgegen. Zumal während der Geiselnahme von Hanns Martin Schleyer sein Chauffeur sowie drei Personenschützer ihr Leben lassen mussten. Das wurde von zeitgenössischen Kirchenvertretern weitläufig verdeutlicht.

Allerdings vergaßen dieselben Kirchenvertreter völlig, die Tätigkeit von Schleyer selbst mit der katholischen Ethik abzugleichen. Als Arbeitgeberpräsident hatte er im Tarifstreit mit der Gewerkschaft IG Metall von 1963 eine „Totalaussperrung" von fast 300.000 Arbeitern durchgesetzt, also die Kündigung während des Streiks. Die Selbstmorde, die durch seine politischen Entscheidungen verursacht wurden, übersteigen bei Weitem die Morde der Schleyer-Entführung.

Bereits im Dritten Reich stand Schleyer als Funktionär des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes und der Schutzstaffel im selbstlosen Dienst den Mächtigen. In der Nachkriegszeit wurden seine Verbrechen zu einem „Mitläufertum" heruntergespielt, da sich der vormalige SS-Offizier Schleyer im Entnazifizierungsprozess fälschlich nur als Unteroffizier ausgegeben hatte. Im Jahr 1973 wurde der aalglatte Charakter Präsident des Bundes Deutscher Arbeitgeberverbände.

Die katholische Soziallehre über den Kapitalismus

Dabei stellt sich die Frage, weshalb den Opfern eines skrupellosen Kapitalisten weniger Aufmerksamkeit geschenkt wurde als dem Opfer einer Miliz, die skrupellosen Kapitalismus bekämpfte. Denn die katholische Soziallehre betont das Recht auf Kleineigentum gegenüber dem Kapitalismus und dem Kommunismus gleichermaßen.

Der Arbeiterpapst Leo XIII. verurteilte den Sozialismus gerade nicht als ein antikapitalistisches Konzept, sondern als Konzept, dass nur eine Scheinlösung gegen den Kapitalismus bietet. Im Jahr 1891 verlautbarte er:

> *„Produktion und Handel sind fast zum Monopol von wenigen geworden, und so konnten wenige übermäßig Reiche einer Masse von Besitzlosen ein nahezu sklavisches Joch auflegen.*
>
> *Zur Hebung dieses Übels verbreiten die Sozialisten, indem sie die Besitzlosen gegen die Reichen aufstacheln, die Behauptung, der private Besitz müsse aufhören, um einer Gemeinschaft der Güter Platz zu machen, welche mittels der Vertreter der städtischen Gemeinwesen oder durch die Regierungen selbst einzuführen wäre. [...] Indessen dieses Programm ist weit entfernt, etwas zur Lösung der Frage beizutragen; es schädigt vielmehr die arbeitenden Klassen selbst; es ist ferner sehr ungerecht, indem es den rechtmäßigen Besitzern Gewalt antut“* (Enzyklika Rerum Novarum).

Ähnlich verwies der Priester und Widerstandskämpfer Friedrich Muckermann, der in der Zwischenkriegszeit der sowjetischen Kriegsgefangenschaft und im Zweiten Weltkrieg der deutschen Spionage ausgesetzt war, auf die Führungsriege des arbeiterfreundlich anmutenden Sozialismus. In einer Rede vor einer weltanschaulich gemischten Zuhörerschaft in Erfurt gab er zu bedenken:

> *„Im allgemeinen gehören die Juden bei uns nicht der arbeitenden Klasse an, sie sind mehr Kapitalismus als Proletariat. Denkt selber darüber nach, wieso es möglich ist, daß sich hier im Saal und auch anderswo gerade kapitalistische Juden an die Spitze einer antikapitalistischen proletarischen Bewegung setzen. Denkt gut darüber nach, denn hier stimmt etwas nicht.“* [2]

So lehnt die Kirche den Kapitalismus als System zur Unterdrückung der Arbeiter ab, und den Sozialismus als System, das nur scheinbar dem Kapitalismus entgegensteht.

Der Sozialismus als kontrollierte Opposition

Die sozialistische Eintracht mit dem Kapitalismus, wie sie Papst Leo XIII. und P. Friedrich Muckermann schilderten, hat sich sogar in den terroristischen Ausuferungen bestätigt. Der Aufschluss des asiatischen Wirtschaftsraumes durch die Oktoberrevolution, die Ermordung des italienischen Christdemokraten und Mafiagegners Aldo Moro durch die Roten Brigaden (*Brigate Rosse*) und auch die Ermordung des ausnahmsweise um internationalen Ausgleich bemühten Großbankiers Alfred Herrhausen durch die Rote Armee Fraktion verweisen auf die eigentliche Funktion des Sozialismus.

Die Investigativjournalistin Regine Igel berichtete anlässlich neu entdeckter Archivalien über ein dichtes Netzwerk europäischer Linksterroristen und US-amerikanischer, israelischer und sowjetischer Agenten: „Entscheidend für den neuen Blickwinkel war die Freigabe von Akten aus Geheimdienstarchiven ehemaliger Länder des Warschauer Paktes. Mit deren Hilfe werden in den letzten Jahren die Konturen der Beeinflussung des westeuropäischen Linksterrorismus auch durch östliche Geheimdienste immer deutlicher. Neueste italienische Ermittlungen belegen die dichte Vernetzung des internationalen Linksterrorismus, insbesondere zwischen Roten Brigaden und RAF im Fall Moro, sowie die Steuerung des internationalen Terrorismus nicht nur über die CIA und den Mossad, sondern auch durch den KGB und die Stasi.“ [3]

So ist der parlamentarische und selbst der militante Sozialismus keine Alternative zum Kapitalismus, sondern wenn überhaupt dessen Schrittmacher. Deshalb erklärte der jüdisch-amerikanische Ökonom Milton Friedman die „Haltung der Juden zum Kapitalismus“ zu einem „besonderen Fall von Paradoxon“. „Erstens sind die Juden dem freien Gewerbe und dem Wettbewerbskapitalismus zu großem Dank verpflichtet; zweitens haben sich die Juden zumindest im letzten Jahrhundert konsequent gegen den Kapitalismus gestellt und auf ideologischer Ebene viel unternommen, um ihn zu untergraben“, erörterte er in einer Rede vor der Mont-Pèlerin-Gesellschaft im Jahr1972 [4]. Deshalb gehören einige Ziele, die Sozialisten rein propagandistisch bewerben, in Wirklichkeit zu einem konsequent angewandten Katholizismus.

Gehorsam ist Frevel

Deshalb stellt sich die Frage, ob die Kirchenvertreter der katholischen Radikalität gerecht werden konnten, welche die sozialistische Radikalität noch übersteigt. Es waren die Päpste, welche die liberalen Grundrechte ablehnten, darunter auch die Marktfreiheit und Pressefreiheit. Allen voran mahnte Leo XIII.: „Wird unbeschränkte Rede- und Pressefreiheit gestattet, so bleibt nicht mehr heilig und unverletzt; es werden selbst die höchsten und sichersten Urteile unserer natürlichen Vernunft nicht verschont bleiben, trotzdem sie doch das gemeinsame und kostbarste Erbgut des Menschengeschlechtes bilden“ (Enzyklika Libertas praestantissimum).

Und doch waren es nicht die Schäfchen des Papstes, sondern die Rote Arme Fraktion, die im Jahr 1972 zwei Bomben im Gebäude der Axel-Springer-Presse in Hamburg explodieren ließ. Derweil ließen sich zahlreiche Katholiken von der Panikmache gegen den Kommunismus ablenken – und damit einhergehend für die Propaganda für israelische und die südafrikanische Apartheid begeistern. Wer gehorchte treuer der Mahnung des Papstes gegen die ungezügelte Presse?

Der Opfermut der Sozialisten, die uns laut der katholischen Soziallehre und auch laut den Lehren aus der Geschichte keine längerfristige Befreiung der Arbeiter bescheren, darf uns dazu ermutigen, umso weiter zu gehen, um die eindringlichen Mahnungen der Päpste zu befolgen. Weiter zu gehen, nicht in ungeordneter Gewalt oder gar in der Kollaboration mit dem Klassenfeind, wohl aber in dem Opfermut gegen die Stürme der Mächtigen.

References

[1] Rote Armee Fraktion. Texte und Materialien zur Geschichte der RAF, Berlin 1997, S. 273.

[2] Friedrich Muckermann: Im Kampf zwischen zwei Epochen; Lebenserinnerungen, hg. von Nikolaus Junk, Mainz 1973, S. 226.

[3] Regine Igel: Linksterrorismus fremdgesteuert? Die Kooperation von RAF, Roten Brigaden, CIA und KGB, in: Blätter für deutsche und internationale Politik 52(2007), S. 1221–1235, hier: S. 1222.

[4] Minton Friedman: Capitalism and the Jews, www.fee.org/articles/capitalism-and-the-jews.

Jesus ist der Fürst des Friedens!

Ein offener Brief an die Militärlogen der deutschen Freimaurerei

Julian Pastor

30. Dezember 2025

Werte Mitglieder der Feld- und Militärloge Henning von Tresckow (Potsdam), der Feld- und Militärloge Albrecht Ritter Mertz von Quirnheim (Augsburg) und der Feld- und Marineloge Alfred Krenzfelder (Güstrow),

die Freimaurerei vertritt die Werte der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit und hat diese zum Teil sogar bis unter das Henkerbeil der Nazis und der Kommunisten verteidigt. Deshalb fragen Sie sich vielleicht, weshalb ich Jesus als »Fürst des Friedens« anbete (Jesaja 9:5) und alle anderen Götter – den Gott der Juden und der Muslime, die Götter der Heiden und die Vergötterung der menschlichen Leidenschaften – kompromisslos ablehne. Die Ansicht, dass die Philosophie der Militärlogen nie einen tiefen und dauerhaften Frieden bringt, schlussfolgere ich sowohl der Autorität der katholischen Kirche, als auch aus einer gesunden und nüchternen Logik. Der vorliegende Brief soll das erläutern und, falls von bei-

den Seiten gewünscht, den respektvollen Austausch fördern.

Zur Geschichte der Militärlogen

In Großbritannien: Die britische Freimaurerei war loyalistisch, protestantisch und nationalistisch ausgerichtet und unterstützte die Könige Georg I. und seinen Nachfolger Georg II.[1] Beide waren Präsidenten der South Sea Company, die das Monopol zur Verschiffung afrikanischer Sklaven auf die südpazifischen Inseln und nach Südamerika innehatte. Von den fast 42.000 afrikanischen Gefangenen, die zwischen 1714 und 1740 auf Schiffe der South Sea Company geladen wurden, starben über 7.000 auf den Fahrten[2]. Die Regierung nutzte die Freimaurerei für ihre weltweite Expansion[3].

In Amerika: Im *Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg* 1775–83 gehörten von den 74 Generälen der Kontinentalarmee 33 Generäle der Freimaurerei an, darunter der erste US-Präsident George Washington[4]. Zu dieser Zeit existierten schätzungsweise etwa 40 rein amerikanische Militärlogen. In den Militärlogen setzte sich eine strikte Rassentrennung durch. Im *Amerikanischen Bürgerkrieg* 1861–65 gründeten die Nordstaaten, die in der Segregationsfrage gespalten waren, 95 Militärlogen, und die Südstaaten, welche die Segregation eindeutig befürworteten, 153 Militärlogen[5]. So kämpften dort Freimaurer gegen Freimaurer für ihr jeweils angenommenes Recht.

In Frankreich: Napoleon Bonaparte wertschätzte und unterstützte die Freimaurerei. Während der Koalitionskriege im Jahr 1811 existierten in Frankreich und den annektierten Ländern schätzungsweise 193 Militärlogen. Mit der Niederlage von Waterloo ging die französische Militärfreimaurerei zurück[6].

In Deutschland: Das *Credo der Feld- und Militärlogen in Deutschland* erklärt: »Wir glauben, dass wir in der besten Zeit leben, seit Geschichte aufgezeichnet wird!« Und: »Wir glauben, dass wir im besten Deutschland leben, das es je gab!«. Interessant. Denn ich habe in meiner Rede zum 100-jährigen Jubiläum der päpstlichen Friedensenzyklika vom 23. Dezember 1922 erörtert: »Jedes Jahr sterben 180.000 Menschen durch Krieg, 9 Mio. durch Umweltverschmutzung, 40 Mio. durch Hunger und 50 Mio. durch Abtreibung. Und die Hunde, die uns regieren, sind dafür mitverantwortlich. Unsere Waffenhersteller beliefern autoritäre und kriegstreibende Staaten wie Israel und Saudi-Arabien, alle 14 Minuten stirbt ein Mensch durch eine deutsche Waffe«[7]. Das klingt nicht nach der besten Zeit oder dem besten Deutschland der Geschichte.

Frank Eckhart Krauss, ein Mitgründer der Feld- und Militärloge Henning von Tresckow, sieht in der Bundeswehr die »Armee einer Gesellschaft, die aus ihrer Geschichte heraus nach dem schrecklichsten aller Kriege ein zutiefst pazifistisches Grundverständnis entwickelt hat. Heute sind deutsche Soldaten aus dem Wirken internationaler Mandatsstreitkräfte nicht mehr wegzudenken«[8]. Tatsächlich ist dieses „zutiefst pazifistische Grundverständnis“ zu hinterfragen, seit sich die Bundeswehr an US-amerikanischen Stellvertreterkriegen gegen Syrien, Afghanistan, und Palästina beteiligt.

Denn wer war bei den Kriegen, an denen sich die Militärlogen beteiligt haben, objektiv im Recht? Diese Frage berührt das Wesen der Freimaurerei, da es nach ihrem Verständnis kein objektives Recht gibt. Gerade deshalb standen in den Koalitionskriegen, im Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg und im Ersten Weltkrieg auf beiden Seiten Freimaurer, die nach ihrem gemeinsamen liberalen Rechtsverständnis der jeweils eigenen Partei beipflichteten und gegeneinander kämpften.

Die Freimaurerei und der Liberalismus

Die grundlegende Lehre des Liberalismus ist, dass es keine objektive Wahrheit und Ethik gibt. Demnach ist nicht im Recht, wer den Willen Gottes erfüllt, sondern einzig wer die Anweisungen des Staates, den Mehrheitswillen oder die Forderungen von Verträgen befolgt. In der Vorrangstellung des Staates gegenüber der Religion steht die Freimaurerei auf der Grundlage der *Alten Pflichten,* die der führende Freimaurer James Anderson im Jahr 1723 fertigstellte. Diese postulieren: »In alten Zeiten waren die Maurer in jedem Land zwar verpflichtet, der Religion anzugehören, die in ihrem Land oder Volk galt, heute jedoch hält man es für ratsamer, sie nur zu der Religion zu verpflichten, in der alle Menschen übereinstimmen, und jedem seine besonderen Überzeugungen selbst zu belassen. [...] Denn da die Freimaurerei durch Kriege, Blutvergießen und Aufruhr schon immer Schaden erlitten hat, so hatten in alten Zeiten Könige und Fürsten die Bruderschaft stets wegen ihrer Friedensliebe

und ihrer *Treue zum Staat* gefördert«.

Die Freimaurerei steht unter dem Einfluss des liberalen Philosophen Jean-Jacques Rousseau, der in seinem Gesellschaftsvertrag von 1762 forderte: »In der Gegenwart, wo es keine ausschließliche Nationalreligion mehr gibt und geben kann, müssen alle Kulte toleriert werden, die die anderen tolerieren, sobald ihre Dogmen nicht den staatsbürgerlichen Pflichten entgegenstehen. Doch wer zu sagen wagt: ‚Es gibt kein Heil außerhalb der Kirche', der muss aus dem Staat verbannt werden« (Der Gesellschaftsvertrag IV,8). Die Verbannung für jene, die an der objektiven Wahrheit und Ethik festhalten, ist eine Forderung, mit der sich die blutigen Kirchenverfolgungen in der jakobinischen Terrorherrschaft, im Kommunismus und auch im Nationalsozialismus nachvollziehen lassen. Der Freimaurer Albert Pike brachte seinen liberalen Wahrheitsbegriff knallhart auf den Punkt: »Die Freimaurerei [...] gehört keiner Religion an und findet ihre großen Wahrheiten in allen Religionen« (Morals and Dogma 26).

Vom Liberalismus zum Totalitarismus

Der belgische Redemptoristenpater Auguste Philippe schilderte im Jahr 1926, wie der Liberalismus in zwei Extreme ausartet, nämlich die Anarchie einerseits und den Totalitarismus andererseits: »Das direkte Ergebnis des Liberalismus ist Anarchie oder die Tyrannei. Dass die Anarchie aus dem Liberalismus folgt wie eine Konsequenz aus seinem Prinzip abgeleitet wird, ist offensichtlich. [...] Man regiert im Namen des Volkes; und im Namen desselben Volkes wird man die himmelschreiendsten und oft erfinderischsten Ungerechtigkeiten auferlegen. Das sind die Folgen des Liberalismus. Die Anarchie und der Sowjetismus stammen in unmittelbarer Linie von ihm ab«[9].

Im Jahr 1934 beanstandete der katholische Widerstandskämpfer Eugen Bolz das liberale Rechtsverständnis: »Aus der Gebundenheit des Menschen an ein Naturrecht, an eine ewig geltende sittliche Ordnung, die für den einzelnen und für die Gemeinschaft unverrückbarer Wertmaßstab ist, folgt die Unvereinbarkeit katholischer Auffassung mit dem Liberalismus als Weltanschauung«[10]. Demgegenüber erachtete er es als die Aufgabe der Kirche, »die Völker so zu christianisieren, dass christliche Staaten daraus erwachsen, dass alles in Christus erneuert wird«[11].

Der britische Schriftsteller George Orwell beschrieb in seiner Dystopie *1984* einen sozialistischen Staat, der seine Totalität durch Überwachung, Manipulation und Folter behauptet. Anstelle eines objektiven Rechtes gilt dort: »In Philosophie, Religion, Ethik und Politik mochten wohl *zwei plus zwei gleich fünf* sein, aber wenn es sich um die Konstruktion eines Gewehrs oder eines Flugzeugs handelte, dann musste es gleich vier sein«. Die Wahrheit gilt also nur dort als objektiv vorhanden, wo das vorteilhaft ist. Orwell beschreibt eindrücklich einen Folterknecht, der offensichtlich *vier* Finger hochhält und den Protagonisten Winston Smith fragt: »Wie viele Finger halte ich empor, Winston?« Winston antwortet: »Vier«. Der Folterknecht hakt nach: »Und wenn die Partei sagt, es seien nicht vier, sondern *fünf* – wie viele sind es dann?«. Winston antwortet wieder: »Vier« – wofür er mit Schmerzen bestraft wird. Statt der objektiven Wahrheit gilt, was »die Partei sagt«.

Die Warnungen vor einem liberalen Rechtsverständnis und die Mahnungen zu einem Festhalten an der objektiven Wahrheit und Ethik haben sich am unmenschlichsten im Nationalsozialismus bewahrheitet. Hitlers Ideologe Alfred Rosenberg behauptete: »Recht und Unrecht gehen nicht umher und sagen: das sind wir. Recht ist das, was arische Männer für Recht befinden«[12]. Will heißen: Recht ist nicht objektiv, sondern steht in Relation zur Volkszugehörigkeit. Vor diesem Hintergrund atmete selbst der Nationalsozialismus, der die Freimaurerei verfolgt hat, einen freimaurerischen Geist.

Der Katholizismus und die objektive Wahrheit

Demgegenüber lehrt die katholische Kirche, dass Jesus die Wahrheit selbst ist (Johannes 14:6). Dabei beruft sie sich neben der Offenbarung Gottes auf die natürliche Vernunft. Paulus schreibt: »Denn was an Ihm [Gott] unsichtbar ist, wird in den Geschöpfen durch Nachdenken seit Erschaffung der Welt erkannt: Seine ewige Allmacht und Göttlichkeit« (Römer 1:20). Und der hl. Papst Pius X. verpflichtete die Geistlichen und Theologen im Antimodernisteneid zu bekennen: »Ich anerkenne die äußeren Beweismittel der Offenbarung, d.h. die Werke Gottes, in erster Linie die Wunder und Prophezeiungen, als ganz sichere Zeichen

des göttlichen Ursprungs der christlichen Religion. Ich halte fest, dass sie dem Geist aller Zeiten und Menschen, auch der Gegenwart, auf das beste angepasst sind«. Dieser Eid wurde unter dem Einfluss des liberalen Giftes unter Papst Paul VI. abgeschafft.

Beweise für die katholische Religion sind nicht zuletzt die medizinisch bestätigten Heilungswunder. So heilte der hl. Pater Pio von Pietrelcina im Jahr 1947 die damals siebenjährige Gemma di Giorgi, die ohne Pupillen zur Welt gekommen war, durch ein Kreuzzeichen von ihrer Blindheit. Derlei Wunder existieren in den falschen Religionen nicht.

Fazit

Vor diesem Hintergrund lehne ich den Liberalismus, die Gleichberechtigung der Religionen und die Freimaurerei ab. Ich bekenne mich zu Jesus, der mir verheißen hat: »So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass Er Seinen eingeborenen Sohn hingab, damit wer immer an Ihn glaubt, nicht verlorengehe, vielmehr ewiges Leben habe« (Johannes 3:16). Die Heilungswunder, aber auch zahlreiche ungenannte Tatsachen – darunter die Gottesbeweise des hl. Thomas von Aquin, die erfüllten Prophezeiungen der Bibel und der Heiligen und die eucharistischen Wunder – bezeugen die Wahrheit der katholischen Religion.

In Orwells *1984* wird es Winston Smith zum Verhängnis, dass er in sein Tagebuch geschrieben hatte: »Freiheit ist die Freiheit zu sagen, dass zwei und zwei gleich vier ist«. Wenn wir die Gleichgültigkeit der offiziellen „Wissenschaft“ gegenüber den Beweisen für die katholische Religion betrachten, müssen wir feststellen, dass die objektive Wahrheit heute nicht mehr Geltung hat als der objektiv vorhandene Irrtum. Medizinische Heilungsberichte, erfüllte Prophezeiungen und selbst die natürliche Zweigeschlechtlichkeit werden auf dem Altar des Liberalismus geopfert. Doch Jesus hat das Haupt der Schlange zertreten und über alle Irrlehren gesiegt. Das zu erkennen, ist ein Akt größter Weisheit.

Mit herzlichen Grüßen

Julian Pastor

Vorsitzender des Friedrich-Muckermann-Zentrums

References

[1] Gérard Dimanche: Loges militaires et militaires en loges, in: Humanisme 2(2010), S. 63–73, hier: S. 66.

[2] The British kings and queens who supported and profited from slavery, in: The Guardian (6. April 2023).

[3] Dimanche a.a.O., S. 66.

[4] Richard Spence: The Real History of Secret Societies. Course Guidebook, Chantilly 2019, S. 22.

[5] Dimanche a.a.O., S. 67.

[6] Ebd., S. 69–71.

[7] Julian Pastor: Die Friedensrede von Karlsruhe. Zum 100. Jahrestag der Enzyklika ‚Ubi arcano Dei', in: Life has a Name 1(2024), S. 16–20, hier: S. 16.

[8] Im Zeichen von Zivilcourage und Menschlichkeit, www.archive.ph/33xnS, abgerufen am 19. Februar 2024.

[9] Auguste Philippe: Katechismus der Gottesrechte Gottes in der Gesellschaftsordnung. Aus dem Werk eines belgischen Redemptoristenpaters, hg. vom Friedrich-Muckermann-Zentrum, Fellbach 2025, S. 41 f.

[10] Eugen Bolz: Christentum und Politik, Dokumente des Widerstands. Zum 40. Jahrestag der Hinrichtung des Zentrumspolitikers und Staatspräsidenten Eugen Bolz am 23. Januar 1945, hg. von Joachim Köhler, Sigmaringen 1985, S. 34.

[11] Ebd., S. 47.

[12] Julian Pastor (Hg.): Hitlers Vernichtungsbefehle. Die Geheimprotokolle von August Eigruber, Fellbach 2023, S. 55.